

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnstellen 12 Heller.

Sechszehnter Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Rückzug der Russen. — Einnahme der Stadt Jloczow. — Offener Weg nach Nordosten. — Erfolgreiche Angriffe der Italiener. — Blutige Niederlagen der Italiener.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Erfolge östlich Wladimir-Wolynskij und an der Blota-Lipa haben an einer Front von 250 Kilometern den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Rückzug der Russen ist überall durch brennende Ortschaften und zerstörte Aufstellungen gekennzeichnet.

Die Zahl der in unseren Händen gebliebenen Gefangenen erhöhte sich auf 10,000.

Die Truppen des Generals der Kavallerie Freiherrn v. Pflanzer-Baltin, bei deren vorgefrühtem Durchbruch die bewährten kroatischen Regimenter und das Infanterieregiment Erzherzog Friedrich Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit abgelegt haben, folgen dem Feinde auf Buczacz. Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften zusammenge setzte Armee des Generals Grafen Bothmer dringt über Podhajce und gegen Zborow vor.

Die von den Russen in Brand gesteckte Stadt Jloczow ist im Besitze der Armee des Generals der Kavallerie v. Böhmermann. Die Korps des Feldzeugmeisters v. Puhallo warfen mehrere feindliche Nachhut und bleiben dem gegen die Festung Luck weichenden Feind an den Fersen.

Bei Kobrin, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewinnen, stehen den Russen nur mehr die Wege nach Nordosten offen. Österreichisch-ungarische Kräfte erreichten in der Gegend von Szereszowo den Südostrand der Bielowiezka-Puszta.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die vereinzeltten Angriffe der Italiener an der Isonzofront nahmen gestern an Umfang und Heftigkeit zu, erzielten aber, wie gewöhnlich, nirgends einen Erfolg. Im Abschnitte von Doberdo wurde spät Abend ein von starkem Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff auf den Monte dei sei Busi abgeschlagen. Vormittag stürzten zwei Mobil-Milizregimenter viermal den Monte San Michele, drangen an einzelnen Stellen in unsere Gräben ein, wurden aber unter schweren Verlusten wieder hinausgeworfen. Gegen den Brückenkopf von Görz eröffnete der Feind einen Sappeangriff; unsere Geschütze und Minenwerfer zerstörten jedoch alle näher an unsere Front herangekommenen Sappen. Der Brückenkopf von Tolmein stand den ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer, diesem folgte ein von zwei Regimentern und zwei Alpinibataillonen geführter Angriff, den unsere Truppen im Handgemenge abschlugen. Ebenso erfolglos

waren einzelne gegen die Brücke westlich Tolmein und den Raum nördlich dieses Ueberganges angelegte Vorköpfe, sowie vier Angriffe auf die Front Arzi Brh Sljeme. Auch der gegen den Raum von Klitsch mit beträchtlichen Kräften versuchte Angriff kam zum Stehen. Hier, wie überall, blieben unsere Stellungen fest in der Hand ihres tapferen Verteidigers. An der Kärntner Front ist es ziemlich ruhig. Im Tiroler Grenzgebiete dauern die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Söjfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Uebersteigerung des Augustower Waldgeländes. — Brutale Kriegslust der Russen unter Anwendung von Frauen und Kindern. — Verfolgung der Russen durch das Sumpfgelände.

(Großes Hauptquartier, 29. August.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Kowno wurde hartnäckiger feindlicher Widerstand gebrochen. Unsere Truppen folgten den weichenden Russen. Das Waldgelände östlich von Augustow ist durchschritten. Weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie Dombrowo-Grodel-Narewla-Abschnitt (östlich der Stadt Narew) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern.

Die durch den Bialowiezastorst verfolgende Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Szereszowo.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen.

Unter Nachhüttkämpfen wurden die Russen bis in die Linie Poddubno (an der Straße nach Pryzana)—Tetoli—Kobrin gedrängt. Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vordringenden Verbände haben den Feind bis nahe vor Kobrin verfolgt.

Mit einer Rohheit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Maszierung ihrer Stellung tausende von Einwohnern, ihre eigenen Landsleute, darunter viele Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorzany—Koninich—Kozowa und hinter den Koropiec-Abschnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der Czar.

In diesem Jahre gab es keinen Frühling in Rußland. Im Mai, als es zu knospen beginnen sollte, kam der Blutdunst und der Verwesungsgeruch über die polnischen Fluren und tödtete den Frühling. Der Wind aber trieb den Modergeruch von den Schlachtfeldern tief in das Innere Rußlands hinein. In schweren Nebeln lagerten sich breite Schichten von beklemmenden Verwesungsgasen über Berg und Thal im weiten russischen Reich, auch dort tödteten sie überall den Frühling und hinderten das Knospen im Keime. Schlachtfelder reichten sich an Schlachtfelder. Und immer näher dem Herzen Rußlands zu, immer tiefer in den angeblich so heiligen, ungetheilten und untheilbaren Leib des riesenhaften Reichs drangen die Schlachten hinein und rissen, wo sie auftraten, schreckliche Wunden. Ohne Frühling gelangte Rußland in den Sommer und seine Wunden wollten sich nicht schließen. Die brennende Sonnengluth gestaltete sie noch schmerzhafter, die erstickende Verwesungsatmosphäre wurde noch unerträglicher und langsam, aber furchtbar setzte die Zermürbung der russischen Nerven ein. Nun, da die Waffen der verbündeten Centralmächte Rußland in eine Riesenkatastrophe gestürzt haben, aus der es kein Entrinnen mehr gibt, nun, da die czarischen Millionen in wilder Hast und vollständiger Auflösung vor unseren siegreichen Armeen nach allen Windrichtungen hin flüchten, um das nackte Leben zu retten, nun, da mit geringen Ausnahmen alle russischen Festungen gefallen sind, nun würde man glauben, daß Rußland der Leiden satt, sich eine Auferstehung in Frieden wünsche.

Rußland ist gewiß seiner Leiden satt. Aber der Czar, der heute noch eigenmächtig über Tod und Leben verfügt, findet, daß das Maß der Leiden, die das russische Volk bisher durchgemacht hat, noch nicht voll genug sei. Rußland hat keinen Frühling gehabt, es soll auch keinen Sommer und keinen Herbst haben, nur den eisigen, erstarrenden, todbringenden Winter. Noch hat nicht alles Leben in Rußland aufgehört. Und einem Senker gleich wüthet der Czar mit seinen Gehilfen gegen seine eignen Unterthanen, um in störrischem Zorn noch mehr Tod zu säen. In der großen Verwirrung wird Niemand geschont. Ganze Landstriche werden auf sein Geheiß niedergebrannt, verwüstet, ausgeraubt und entvölkert. Die eigene friedliche Bevölkerung wird ohne Schonung der Scholle entrisen und verantwortungslos in eine unsichere Zukunft, ja in einen unsicheren Morgen hineingetrieben. Ein Strom von Millionen Männern, Weibern und Kindern zieht ziellos nach Osten einer Völkerverwanderung gleich, von Dimensionen, wie sie die Weltgeschichte noch nie gesehen hat. Diesen Millionen droht eine absolute Vernichtung. Ohne Unterkunft, ohne Sicherheit für ihre Ernährung ziehen sie auf den öden, unendlichen russischen Heerstraßen dem grausamen Winter entgegen. Was wird aus ihnen werden? Inmitten der Riesenkatastrophe, die Rußland ereilt hat, ist keine Rettung für sie möglich. Der Czar und die Mächtigen des Lands werden an Anderes zu denken haben, als an die Unglücklichen, die sie jetzt lechzend auf die Landstraßen hinausjagen. Die Sicherung ihres eigenen Wohles droht bald von brennender Aktualität zu werden, denn so wie die Dinge augenblicklich liegen, ist der Thron der Romanows eine äußerst labile Sitzgelegenheit und

In der Umgebung dieses Thrones muß es sich heute schon ziemlich ungemütlich leben.

Warum wüthet also der Czar jetzt in blindem Eifer so schrecklich gegen das eigene Blut? Aus welchem Grunde steigert die russische Regierung die ungeheure Verwirrung im Lande zu einer womöglich noch größeren? Wozu die grausame, rücksichtslose Verjagung der Bevölkerung aus den gefährdeten Gebieten? Wozu das schreckliche Vernichten von Hab und Gut der eigenen friedlichen Bevölkerung? Diesen Leuten würde doch nichts Schlechtes widerfahren, wenn sie ruhig in ihren Heimstätten verblieben. Die Armeen der Eroberer bringen Menschlichkeit und Gerechtigkeit für die Bevölkerung und krümmen friedfertigen Menschen kein Haar. Nur eine Antwort ist auf diese Fragen möglich. Das czarische Rußland sieht seinen Untergang kommen. Man fühlt heute schon in Petersburg, wie Alles in Trümmer zu gehen droht, deutlich empfindet man, wie der alte Thron der Romanows zu wackeln beginnt, ein unbändiger Schrecken fährt den Verbrechern, die all das verschuldet haben, in den Leib und in ohnmächtiger Angst zünden sie das Haus über ihren eigenen Häuptern an. Die Weltgeschichte kennt ähnliche Fälle von Herrscherwahnsinn, wo sich die Regenten ein großartiges Begräbniß bereiteten, wenn sie Alles verloren und das Ende herannahen sahen. Bei einem solchen Herrscherbegräbniß waren große Menschenopfer, die womöglich mit dem sterbenden Träger der Krone zugleich ins Grab stiegen, unerlässlich. Den untergehenden barbarischen Czarismus dürrtet es, seinem Ende nahe, noch nach einem großen letzten Blutbad, nach einem riesigen Menschenopfer, das er sich aus der Mitte seiner eigenen Sklaven holt. Und der epigonenhafte Nero auf dem russischen Kaiserthron läßt die Dörfer und Städte auf den unendlichen Gefilden des Reiches anzünden, um in ihrem Feuerschein unter Wehgeschrei der geopferten Millionen den Zusammenbruch seiner irdischen Allmacht zu schauen.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Verdrängung der Russen aus Ostgalizien.

— Von unserem Spezialberichterstatter. —

Kriegsprekquartier, 29. August.

Die energischen Angriffe der Armeen in Ostgalizien haben unter schwersten Kämpfen den Feind überall zum Weichen gebracht. Besonders

heftig und blutig waren die Kämpfe westlich und südwestlich Monasterzyska, wo die russische Stellung besonders stark und durch ein ausgebreitetes kunstvolles Drahthinderniß geschützt war. Doch auch hier konnten die Russen den Ansturm des den Namen des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich tragenden Fünfkirchner Infanterieregiments Nr. 52 und der kroatischen Heeres-Regimenter nicht hemmen und wurden aus der Stellung geworfen. Unter steten Kämpfen ziehen sich die Russen auf der ganzen Front über den Koropiec gegen die Strypa zurück und haben alle Orte in Brand gesteckt. Auch in das brennende Loczow sind unsere Truppen eingezogen. Im Raume um Lucz leisteten die durch unsere Offensive über-raschten Russen verzweifelt energischsten Widerstand. Trotzdem sind unsere Truppen vorwärts-gekommen. Bei Kobryn sind die Truppen der Heeresgruppe Mackensen schon ganz nahe an diesen Ort von Süden und Westen herangekommen. R. u. k. und deutsche Truppen haben den Bialowieskaer Wald unter Kämpfen durchquert und nächst Szereszowo dessen Südostrand erreicht. Weiter nördlich verläuft die deutsche Front über Kleinnarewka—Gorodok—Sokolka—Dombrowa. Weiter nördlich ist die Front ziemlich unverändert. Ueberall ziemlich starke Kämpfe und heftiger russischer Widerstand

Emil Szomory

Die baldige Befreiung Ostgaliziens.

Berlin, 29. August. In der „Vossischen Zeitung“ schreibt Hauptmann Vertkau: Daß der Angriff in Galizien gegen die wochenlang ausgebauten Stellungen der Russen im ersten Anlauf gelang, zeigt auch hier erneut die Schwächung der russischen Widerstandskraft und läßt die baldige Befreiung auch des letzten Ostzipfels von Galizien erhoffen. Dieser Erfolg stellt sich als weiterer Schritt auf dem Wege zur Vernichtung der russischen Heeresmacht dar.

Petersburg bringt seine Museen in Sicherheit.

Berlin, 29. August. Die „B. Z. am Mittag“ meldet indirekt aus Petersburg: Am 26. August fand im Hofministerium eine Berathung in Anwesenheit des Generaldirektors der Eremitage Grafen Tolstoi statt. Es wurde beschlossen, die weltberühmte Bildergalerie, sowie die Kunstsammlungen des Alexander-Museums nach Moskau zu überführen. Mit der Verpackung, die, wie ausdrücklich beschlossen wurde, geheim vor sich gehen soll, wird sofort begonnen. Um die Ueberführung zu verheimlichen, werden

beide Museen offiziell auf einige Tage als geschlossen bezeichnet.

Grodno und Wilna Fall bevorstehend.

London, 28. August. „Daily Chronicle“ sagt in seinem Leitartikel: Der Fall Brest-Litowsks bedeutet eine Etappe in dem Feldzuge. Die Russen haben alle Festungen der Brest-Linie außer Grodno verloren. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Grodno und selbst Wilna bald folgen werden. Das Blatt verweist auf die Bedeutung Warschaws und Brest-Litowsks als Bahnknotenpunkte und sagt, die Russen müßten jetzt weit zurückgehen, bis sie eine andere Stellung mit ähnlichen Vorzügen einer dauernden Vertheidigungslinie erreichen. Die nächsten zwei Monate bis zum Eintritt des Winters würden kritisch sein. Das Blatt schließt: Wir haben alles Vertrauen, daß unser Verbündeter die Feuerprobe überstehen wird, aber sie ist fürchterlich schwer und erheischt die größte Empathie unsererseits.

Ein russischer Kriegsbericht.

Moskau, 29. August. Dem „Ruskoje Slowo“ ging von höchst autoritativer Stelle ein Bericht über die Kriegslage zu. Danach sei in Folge des Falles Kownos mit der Einnahme Wilnas durch die Deutschen zu rechnen. Dadurch ginge die Haupt-eisenbahn nach Petersburg verloren. Uebrig blieben zwei Linien zum Rückzuge. Petersburg selbst sei nicht bedroht, da bereits alle Maßregeln getroffen seien. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz trete jetzt eine Umgruppierung der Heereskräfte ein. Der Augenblick, wo dem deutschen Vormarsche Einhalt werde geboten werden, käme bald. Augenscheinlich sei Rußland bis zur Regelung der Munitionsfrage zur Defensiv gezwungen. Den Westmächten sei kein Vorwurf zu machen, da die Westlinie jetzt ebenso wie die auf Gallipoli von eisenbetonirten Gräben wie bei einer Festung durchzogen ist. Deshalb seien nur meterweise Erfolge möglich. Daher sei aber auch die Oeffnung der Dardanellen nicht bald zu erwarten.

„Ruskoje Slowo“ gibt ein Bild von dem furchtbaren Elend der Flüchtlinge, die in unendlichen Reihen die Chaussee von Brest-Litowsk nach Moskau dahinziehen und bereits sieben, acht Wochen unterwegs sind. Alle Kinder seien krank. Männer und Frauen sehen wie vagabundirende Zigeuner aus, da sie Tag und Nacht den Unbilden der Witterung ausgesetzt seien. Sie äherten ihren Unwillen über die zwangsweise Verlassung ihrer Heimathstätte. Viele, besonders Kinder, sterben unterwegs. Die Flüchtlinge sehnten sich nach Transporten mittels Eisenbahn.

Die Befreiung der Juden — dementirt!

Petersburg, 28. August. „Njetich“ zufolge bestreiten die rechtsstehende Presse und maßgebende Stellen die Richtigkeit der Gerüchte von einer Befreiung der Juden von den einschränkenden Bestimmungen. Auch die Gouverneure, deren Abfertigung versprochen worden war, wirtschaften

Der Krieg und das Wetter.

— Von Professor D. Waschin. —

Wer die einzelnen Kapiteln der politischen Völkergeschichte studirt, der erkennt bald, daß in früheren Zeiten der Einfluß des Wetters auf den Ausgang von Schlachten viel größer gewesen ist als heute, da dank dem hohen Stande der modernen Technik nicht nur Waffen und Munition, sondern auch Transportmittel und Transportwege auf dem Lande, Kriegsschiffe auf See, ferner die Uebermittlung von Nachrichten, die Versorgung mit Lebensmitteln, sowie zahlreiche andere mit dem Kriege zusammenhängende Thätigkeiten viel unabhängiger vom Wetter geworden sind, als es etwa vor hundert Jahren der Fall war. Immerhin wird die Witterung aus dem Grunde stets eine große Rolle im Kriege spielen, weil sie zu den wirklich neutralen Mächten gehört, und keinen Beeinflussungen zugänglich ist. Untersucht man die Einwirkung der einzelnen Faktoren der Witterung an der Hand der Kriegsgeschichte, so findet man, daß es wohl kein einziges meteorologisches Element gibt, das nicht irgend einmal den Ausgang einer Schlacht entschieden hätte.

Die Helligkeit hat stets eine hervorragende Bedeutung in der Kriegsgeschichte gehabt, wie ja auch heute noch die kriegerischen Operationen bei Tage weitaus die bei Nacht überwiegen. Aber

die normale Helligkeit kann durch Bewölkung und Nebel unvorhergesehene Veränderungen erleiden, und solche atmosphärischen Störungen sind daher im Stande, die schönsten strategischen Pläne zu durchkreuzen. So haben bei dem Seesieg des deutschen Geschwaders vor Coronel an der chilenischen Küste im November 1914 nach den englischen Berichten die Beleuchtungsverhältnisse den Untergang der beiden englischen Panzerkreuzer verursacht, die sich in scharfer Silhouette gegen den hellen Westhimmel abhoben, während das Geschwader des Grafen von Spee an dem durch den Erdschatten verdunkelten Osthorizont fast unsichtbar blieb.

Ein unmittelbarer Einfluß der Temperatur ist wohl häufig vorhanden, aber nur in extremen Fällen nachweisbar. Von besonderer Wichtigkeit ist das Zufrieren von Kriegs- und Handelshäfen und die Blockirung sonst leicht zugänglicher Küsten durch Eis. Im jetzigen Krieg beraubte die Sperrung des Hafens von Archangelsk durch das Eis Rußland der letzten Möglichkeit, seine Schiffe in das offene Meer ausfahren zu lassen. Einer der seltsamsten Fälle der ganzen Kriegsgeschichte ist durch das Zufrieren des Meeres bei der holländischen Insel Texel ermöglicht worden, nämlich die Eroberung einer Flotte durch Kavallerie. Gegen Ende der französischen Invasion in Holland waren dort vierzehn holländische Kriegsschiffe eingestoren, welchen sich im Januar 1795 in der Dunkelheit die 3. Husaren unter General Devoynter, nachdem die Guse der

Pferde mit Berg umwickelt waren, unbemerkt nähern und so die Flotte zur Uebergabe zwingen konnten.

Von gewichtigem Einfluß ist der Nebel, nicht nur weil er bei großer Intensität jede kriegerische Thätigkeit lahmlegen kann, sondern auch, weil er ein außerordentlich veränderliches Element ist, dessen Eigenthümlichkeit, namentlich in Gebirgs-ländern, derjenigen Partei, die mit ihm vertraut ist, von vornherein eine Ueberlegenheit sichert. Ein Kapitel für sich bildet der Seenebel, der zu gewissen Jahreszeiten in bestimmten Meeresstrecken und Küstengegenden außerordentlich häufig ist und auch im jetzigen Kriege auf der Nordsee schon öfter eine entscheidende Rolle gespielt hat. Während der Kontinentalisperre, durch die Napoleon den britischen Handel vom europäischen Festland ausschloß, hatten die Engländer im Jahre 1809 die Insel Anholt im Kattegat besetzt und benützten sie als Stützpunkt für die Durchbrechung der Blockade. Im März 1811 machten nur die Dänen den Versuch, die Insel zurückzuerobern und schickten in einer dunklen Nacht, während eines starken Nebels, zwölf Kanonenboote und mehrere Transportschiffe, die unbemerkt tausend Mann auf Anholt landeten, welche einen Angriff auf das dort befindliche Fort machten. Sie konnten aber nicht bemerken, daß auch die Engländer den dicken Nebel benützt hatten, um zwei große Kriegsschiffe nach der Insel zu senden, die nun in den Kampf eingriffen. So geriethen die Dänen zwischen

weiter wie bisher. Es muß, schreibt das Blatt, energisch darauf bestanden werden, daß die Regierung ein festes Programm erlasse, von dem sie nicht abweicht.

Womit Rußland seine Allirten tröstet. „Andauernde Nothwendigkeit des strategischen Rückzuges.“

London, 28. August. Der Berichterstatter der „Times“ in Petersburg klagt in einer Depesche vom 26. August über heimtückische deutsche Wühlerei in Rußland, die dahin ginge, Gerüchte zu verbreiten, um die Armee zu entmuthigen und das Vertrauen der Öffentlichkeit zu erschüttern. Diese Umtriebe seien seit dem Falle Warschaws mit wachsender Geschwindigkeit und Kraft sowohl im Heere, als auch in allen Petersburger Kreisen ins Werk gesetzt worden. Die Absicht sei, die Soldaten und das Publikum zu überzeugen, daß der Sieg unmöglich sei und daß die Allirten Rußland im Stiche ließen. Die andauernde Nothwendigkeit des strategischen Rückzuges habe dem Feinde Gelegenheit gegeben, wirksamer und glaubhafter zu arbeiten, so daß heute gewisse Leute in Rußland die Lage als unheilbar vermisst und düster ansehen. Man verbreitet Gerüchte, daß der Angriff der Allirten auf der Westfront endgiltig aufgegeben sei und daß die höchsten Stellen insgeheim Friedenspläne erwägen.

Auch Minister des Aeußern Sazonow bezog sich in seinem Telegramme an den Berichterstatter der „Times“ auf diese angeblichen deutschen Umtriebe, indem er sagte: Die russische Regierung nimmt mit Widerwillen Kenntniß von den in den letzten Wochen in Petersburg und in anderen Theilen Rußlands verbreiteten Gerüchten. Nachdem sich die Deutschen drei Monate lang vergeblich bemüht haben, unsere Armee zu zerbrechen, versuchen sie neuestens, den Geist der russischen Völker und des russischen Heeres zu brechen, indem sie Gerüchte über Uneinigkeit zwischen den Allirten, über Mangel an Munition und über die Möglichkeit eines einseitigen Friedensschlusses mit Deutschland verbreiten. Sazonow erklärt, er schäme sich, daß Russen ernstlich solche Dinge erörtern könnten, die doch unverkennbar die letzten Versuche des Feindes darstellen, durch Ränke Ergebnisse zu erzielen, die sie durch ihre Waffen nie erzielt hätten.

Die Umbildung des russischen Kabinetts. Kriwojschein will nicht.

Kopenhagen, 29. August. (Privat-Telegramm.) Wie die „Times“ aus Petersburg melden, haben 24 der angesehensten Mitglieder des Reichsrathes und der Reichsduma in den letzten Tagen Besprechungen abgehalten, um die Frage der Umbildung des Ministeriums zu erörtern mit Rücksicht auf die vom Lande geforderten Reformen. Alle

zwei Feuer und wurden gefangen genommen. Der Rebel von Anholt aber lebte noch lange in Sprichwörtern weiter.

Andauernder Regen wird zwar heute nicht mehr wie 1346 in der Schlacht bei Crécy die Bogenschnen der gemessenen Bogenschützen unbrauchbar machen oder das Pulver durchnässen und so eine Einstellung des Feuergeftchtes wie zum Beispiel bei Znamim Juli 1809 erzwingen. Aber schon häufig haben schwere Regenfälle in Kriegszeiten verheerend gewirkt. Ein besonders interessanter Fall ereignete sich in einem der trockensten Gebiete unserer Erde, der algerischen Sahara, wo im April 1899 durch einen gewaltigen Regenguß eine Fläche von 800 Meter Durchmesser in wenigen Minuten unter Wasser gesetzt wurde, so daß mehrere Soldaten ertranken.

Dichter Schneefall macht die Luft oft undurchsichtiger als Regen oder leichter Nebel. In der Schlacht bei Eylau im Februar 1807 herrschte ein so heftiger Schneesturm, daß Niemand mehr seinen Gegner erkennen konnte. So kam es, daß bei einem Angriff russischer Kosaken die langen Lanzen derselben die französischen Infanteristen bereits berührten, bevor diese den Feind sahen.

Kein anderes meteorologisches Element aber kann in so verschiedener Weise die Kriegführung beeinflussen, wie der Wind. Eines der bekanntesten Beispiele für die unmittelbare Wirkung des Windes ist die Vernichtung der spanischen Armada, die König Philipp II. von Spanien im Sommer 1588 unter dem Herzog Medina Sidonia auslieferte, um England

Abgeordneten sind von der Nothwendigkeit überzeugt, daß jetzt in der Zeit der höchsten Gefahr eine energische zielberuhte Persönlichkeit an die Spitze der Regierung gestellt werden müsse. Kriwojschein, der dieses Vertrauen genießt, weigert sich indessen andauernd, das Ministerpräsidentium zu übernehmen, da er die zugesagte Unterstützung in dieser gefährlichen Krise als ungenügend ansieht.

Ein „schwarzer Bloch“.

Petersburg, 29. August. „Rjetsch“ meldet: Verschiedene Abgeordnete der Rechten gründeten einen „schwarzen Bloch“ zum Kampfe gegen die Linke in der Duma. Wie auf ein Signal eröffnete die gesammte Presse der Rechten einen Feldzug gegen die Duma, die sie beschuldigt, eine Revolution anzustiften und Alles gegen die glückliche Durchführung des Krieges zu thun.

Der russische Kriegsminister zaubert neue Millionenheere hervor.

London, 29. August. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm des russischen Ministers des Aeußern Sazonow an ihren Petersburger Korrespondenten, der die Zumuthung, daß die Russen an der Ehrlichkeit ihrer Bundesgenossen zweifeln, entrüstet zurückweist und aufs neue gelobt, daß die russische Regierung nicht Frieden schließen werde, so lange ein feindlicher Soldat sich auf russischem Gebiete befindet. Der Korrespondent wechselte auch Telegramme mit dem Kriegsminister Polivanow, der erklärte, daß die russische Regierung jetzt damit beschäftigt sei, zwei Millionen Rekruten einzustellen. Die Russen besetzten allmählig neue Stellungen. Die Entscheidung des Feldzuges werde nicht vor dem nächsten Jahre fallen. Er hoffe, Petersburg halten zu können. Die Armeen würden ohne Beschwerden den Winter durchhalten können. Im nächsten Jahre werden zwei Millionen bereit sein, ins Feld zu ziehen.

Unterdrückte Dumareden.

Stockholm, 29. August. „Dagbladet“ meldet aus Petersburg: Der Oberbefehlshaber General Ruskij verbot drei sozialistische Zeitungen auf acht Tage, weil sie die Reden der oppositionellen Dumaabgeordneten abgedruckt hatten. Es herrscht deshalb in Dumareisen große Aufregung.

Der deutsch-französische Krieg.

Deutsche Flieger über Compiègne und Montmorency.

Montmorency, 29. August. („Havas.“) Vier feindliche Flugzeuge überflogen unsere Li-

zu erobern. 130 Kriegs- und 30 Transportschiffe führten etwa 20,000 Soldaten, 10,000 Seeleute, 2680 Kanonen und Munitionsvorräthe für sechs Monate mit sich. Ein schwerer Südweststurm aber drängte die Flotte in die Nordsee und Medina Sidonia versuchte nun bei andauerndem stürmischen Wetter nördlich um Großbritannien herum nach Spanien zurückzukehren. Aber erst im September gelang es ihm, mit dem Rest seiner Flotte wieder in den Hafen von Santander einzulanden. Er hatte im Ganzen 72 große Schiffe, viele kleinere Fahrzeuge und 10,185 Mann verloren. Königin Elisabeth von England ließ zur Erinnerung an diese Errettung Englands eine Denkmünze prägen mit der Inschrift: „Afflavit Deus et dissipati sunt“.

Aber auch andere, seltener meteorologische Erscheinungen können im Kriege von Bedeutung werden. So liefert die Geschichte des französischen Feldzuges in Nordafrika unter General Kléber im Jahre 1798 mehrere drastische Beispiele für die Täuschung der Truppen durch Luftspiegelungen in der libyschen Wüste.

Alle diese Momente müssen selbstverständlich von den Strategen bei ihren kriegerischen Operationen stets in Betracht gezogen werden, und deshalb hat sich auch die meteorologische Wissenschaft bei dem gegenwärtigen Krieg in den Dienst des Heeres und der Flotte gestellt. Eine ihrer Hauptaufgaben ist die Wetterprognose, die heutzutage für die Kriegführung von außerordentlicher Bedeutung ist. Ein klassisches Beispiel dafür ist jener Sturm, der am 14. November 1854 während des Krimkrieges die allirten fran-

nien in der Richtung auf Paris. Von den Fliegern des befestigten Lagers verfolgt, kehrten drei bei Compiègne um, zwei überflogen unsere Linien wieder bei Tracy le Mont, ein drittes wurde von unseren Fliegern heruntergeschossen und verbrannte im Walde Halotte. Die Leichen der beiden Flieger wurden verlohnt aufgefunden. Das vierte Flugzeug kam über Montmorency und warf fünf Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Es mußte in Folge des heftigen Bombardements unserer Batterien fliehen.

Der Krieg gegen Italien

Italienische Lügen.

Wie die Siege Cadorna's aussehen.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegsprefekquartier: Im italienischen amtlichen Bericht vom 26. August wird behauptet, daß österreichisch-ungarische Truppen im Seebachtale durch Schrapnells der italienischen Artillerie überrascht, regellos die Flucht ergriffen. Die ganze Mittheilung ist eine willkürliche Erfindung. Im italienischen amtlichen Bericht vom 28. August wird über einen Sturm österreichisch-ungarischer Truppen gegen ein Wäldchen an der Straße Draussina-San Martino berichtet, bei welchem es zum Handgemenge und zur Flucht der österreichisch-ungarischen Truppen gekommen wäre. Die ganze Meldung ist glatt erfunden, in Wirklichkeit wurden italienische Abtheilungen längs dieser Straße durch österreichisch-ungarische Artilleriefeuer zur fluchtartigen Räumung ihrer Deckungen gezwungen. Im Laufe des Morgens des 28. August setzte der Gegner stärkere Kräfte in viermaligem Sturm entlang der besagten Straße an. Um 7 Uhr Morgens drangen zwar feindliche Kräfte in unsere Stellungen ein, wurden jedoch ausnahmslos unter schweren Verlusten geworfen. Unsere Stellungen sind überall fest in unserer Hand. Ueber 200 italienische Leichen liegen vor unseren Hindernissen. Unsere Verluste sind 17 Verwundete wundete

Der Krieg gegen England.

Niedergedrückte Stimmung, böse Ahnungen in England.

London, 29. August. Der Herausgeber der „Daily News“, Gardina, bezeichnet die Abstimmung in der französischen Kammer als einen Trompetenstoß an die Allirten in der Stunde niedergedrückter Stimmung und böser Ahnungen. Die Macht des Feindes sei kaum jemals stärker empfunden worden als

jöslich-englisch-türkischen Flotten auf dem Schwarzen Meer arg bedrängte, den Verlust des französischen Linienschiffes Henri IV. vor Sebastopol herbeiführte und das Lager von Balakawa zerstörte. Es stellte sich nachträglich heraus, daß sich die Verluste hätten vermeiden lassen, wenn das Herannahen des Sturmfeldes, das von Westen kommend ganz Europa durchgezogen hatte, rechtzeitig telegraphisch gemeldet worden wäre. So gab dieses kriegerische Ereigniß den Anstoß zur Einrichtung der Wettertelegraphie und der Wetterprognose, deren Ausübung jetzt allerdings sehr erschwert wird durch die Maßnahmen Englands, das sogar den neutralen Mächten die Benützung ihrer eigenen Telegraphentabel verwehrt und unter anderem auch das für meteorologische Zwecke so wichtige Kabel nach der dänischen Kolonie Island gesperrt hat.

Mit diesen kurzen Betrachtungen sind jedoch die Zusammenhänge zwischen dem Krieg und der Witterung keineswegs erschöpft. Sie werden heute von Tag zu Tag enger, weil das Wetter nicht nur die Land- und Seeschlachten beeinflusst, sondern auch die Luft neuerdings selbst zum Kriegsschauplatz geworden ist. Eine Würdigung der atmosphären Zustände in ihrer Bedeutung für den Luftkrieg würde jedoch den Rahmen dieser kurzen Mittheilung weit überschreiten. Auch die indirekte Wirkung der Witterung auf den siegreichen Ausgang, bei der wir vor Allem an die Abhängigkeit der Ernteerträge vom Wetter zu denken haben, mußte hier außer Betracht bleiben.

jezt. Niemals in der Weltgeschichte habe es ein Schauspiel materiellerer Machtentfaltung gegeben, wie es jetzt die Deutschen bieten, indem sie eine große Armee im Westen unbeweglich festhalten und im Osten ins Herz Rußlands vordringen. Es wäre Thorheit, die Größe dieser kolossalen Machtentfaltung verkleinern zu wollen. Die Moral davon, sagt Gardina, ist, daß wir keine Uneinigkeit in den eigenen Reihen zeigen dürfen. Wir haben nicht den äußeren Feind, sondern den inneren Feind zu fürchten, die Prediger der Verzweiflung, die Ränkeschmiede, die Urheber der Uneinigkeit. Der Glaube der Gegner, daß das Bündniß der Allirten nicht auf der Anspannung gleicher Kräfte beruhe, ist nicht unbegründet. Die Interessen der Allirten sind äußerst verwickelt. Die Deutschen rechnen auf einen Umsturz in Rußland, auf einen heftigen politischen Kampf und die Wehrpflicht in England und auf die Wiederkehr der katholischen Vorherrschaft gegen die französische Republik. Viviani's Rede hatten den Streit zwischen den Reaktionen und den Republikanern über die Beaufsichtigung der Armee beendet. England sollte seinem Beispiele folgen und dem dauernden Streit über die Wehrpflicht Ruhe lassen. Gardina sagt, er habe den Muth finden gefühlt, als er von dem Streik der 10,000 Bergleute hörte, und erwähnte, daß die Munitionsarbeiter von den Gewerkschaften genötigt werden, langsam zu arbeiten. Der Artikel schließt: Die Leute, die Uneinigkeit in unsere Reihen tragen, sind mehr zu fürchten als die Deutschen.

Gleichgültigkeit und Unverständnis der Engländer.

London, 28. August. Ein neuer Artikel des „neutralen“ Korrespondenten der „Times“ behandelt England. Der Verfasser sagt, es wäre eine absichtliche Unwahrheit, zu behaupten, daß man die Konzentration der Deutschen auf den Krieg mit Englands Haltung vergleiche. Es wäre durchaus unwahr, zu sagen, daß die englische Mittelklasse den Krieg ebenso verfühle, wie die deutsche. Die deutschen Schulknaben wüßten mehr davon. Dem Verfasser fiel es besonders auf, daß die Engländer die schwierige Lage an den Dardanellen nicht zu beurteilen wissen und daß kein Kinotheater in London Kriegsbilder bringe, um dem Publikum eine Idee zu geben von den Thaten der britischen Flotte und der britischen Armee. Der Korrespondent erhielt einen unerfreulichen Eindruck von der Gleichgültigkeit der Engländer gegenüber dem Krieg. Der Burenkrieg schien ein größeres Interesse zu erwecken, als der jetzige. Die herrschende Stimmung scheint die zu sein, daß der Krieg sich selbst gewinnen werde, wenn man ihn allein ließe.

Die englische Verlustliste.

London, 29. August. Die letzte Verlustliste weist 107 Offiziere und 1191 Mann aus.

Der Streik der englischen Bergleute.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Bergarbeiter von Abertillery, die die Wehrheit der 10,000 Mann ausmachen, die gestern in den Ausstand getreten sind, hielten eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, trotz des Rathes des ausführenden Ausschusses, auch heute nicht einzufahren. Die Vertreter des ausführenden Ausschusses hatten auch heute eine Unterredung mit dem Präsidenten des Handelsamtes Runciman.

Die Drohung mit der Wehrpflicht.

London, 28. August. Die „Morning Post“ meldet aus Cardiff: Der Arbeiterführer Harts horn rief den Arbeitern in einer Rede in Abertillery, das Pulver trocken zu halten und für die Interessen des Gewerkschaftsverbandes zu sorgen, so lange sie die Macht in den Händen hätten, denn nach Einführung der Wehrpflicht müßten sie verhungern. Die jetzigen Schwierigkeiten seien größer als seit Beginn des Streites, aber wenn die ganze Regierung gegen sie wäre, hätten doch die Arbeiter recht und die Regierung unrecht. Lloyd George müsse seine Zusage erfüllen, dann würden die Bergarbeiter die Arbeit sofort wieder aufnehmen. Die Wirkung der Rede waren neue Streiks.

Sehr ernste Lage.

London, 28. August. Die „Times“ meldet aus Cardiff: Sollten die nach London gesandten Dele-

gationen ihr Ziel nicht erreichen und die Grubenbesitzer an dem Schiedsspruche Runciman's strikte festhalten, wird die Lage sehr ernst werden. Die Bergleute im Rhondda-Thale sind zweifellos stark töpfig und werden durch jüngere Agitatoren aufgehetzt. Am Sonntag wird in Lophandy eine Massenversammlung stattfinden. Es wird vielleicht schwer sein, die Arbeiter zu verhindern, ohne Rücksicht auf ihre Führer die Entscheidung in die eigene Hand zu nehmen.

Die abgelehnten Lohnforderungen.

London, 28. August. Premierminister Asquith entschied gegen die Lohnforderungen der Bergleute von Northumberland, indem er nicht die geforderten 11 Prozent, sondern nur 2prozentige Lohnzulage bewilligte. Der Ausschluß trat gestern zusammen, um die Lage zu erörtern. Die Delegierten des ausführenden Ausschusses der Bergleute von Südwales reisten nach London ab, um eine Unterredung mit dem Handelsminister Runciman nachzusuchen, obwohl Runciman in einem Briefe eine Besprechung ablehnte.

Die Kriege der Türkei. Der Kampf um die Dardanellen.

Blutig abgewiesene Angriffe.

Konstantinopel, 29. August. („Agence Mill.“) Das Hauptquartier theilt mit: An der Dardanellenfront griff der Feind am 27. d. in der Gegend von Anaforta nach einer Artillerievorbereitung zu Wasser und zu Land unseren rechten Flügel bei Kretsch-Depe und unser Centrum südlich von Asmat-Dere an.

Der Feind wurde an diesen beiden Stellen zurückgeworfen und erlitt große Verluste, ohne auch nur irgendeinen Erfolg erzielt zu haben. Ein feindliches Bataillon wurde bei Kretsch-Depe vollständig vernichtet. Der Feind unternahm drei Angriffe gegen unser Centrum, wurde aber jedesmal unter großen Verlusten zurückgeworfen. Die Geschosse unserer Artillerie schlugen wiederholt auf einen Kreuzer und ein Transportschiff des Feindes ein. Bei Ari Burnu gab es auf dem rechten Flügel in der Nacht vom 26. zum 27. d. ein lebhaftes Artilleriefeuer. Ein Transportschiff und ein Remorqueur des Feindes wurden durch unsere Geschosse beschädigt. Bei Sedil Bahr das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer. Sonst nichts von Bedeutung.

Der Blockadekrieg.

Die „Arabic“-Affaire.

Rotterdam, 29. August. (Privat-Telegramm.) Wie der Newyorker „The World“ meldet, wird der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Woodrow Wilson in der „Arabic“-Angelegenheit Deutschland gegenüber die folgenden Forderungen aufstellen:

1. Das Vorgehen des Unterseebootes ist zu mißbilligen in dem Falle, als der Dampfer „Arabic“ ohne vorhergegangene Warnung torpedirt worden sein sollte;
2. es ist Schadenersatz zu leisten;
3. der schuldige Offizier ist zu bestrafen und
4. Deutschland ist verpflichtet, zu erklären, daß es den gegen das internationale Recht verstößenden Unterseebootkrieg nicht fortsetzen werde.

Amerikas Forderungen für die „Arabic“.

London, 29. August. Die „Times“ melden aus Newyork: „World“ glaubt bezüglich der Forderungen, die Präsident Wilson an Deutschland stelle, daß Deutschland bereitwillig den Angriff auf die „Arabic“ mißbilligen und dafür Schadenersatz leisten, daß aber über die anderen Punkte ein Meinungsaustrausch beginnen werde. Der Präsident wird jedoch nicht für einen Vergleich zu haben sein, außer wenn er durch Thatfachen überzeugt werden sollte, daß er unrecht habe.

Der Krieg und die Neutralen.

Bryan als Friedensvermittler.

Frankfurt, 29. August. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Wie aus Newyork gemeldet wird, soll Bryan nach Europa gehen, um zu versuchen, zwischen den Kriegführenden zu vermitteln.

Die Schweiz — Erholungsort verwundeter kriegsgefangener Offiziere.

Kopenhagen, 29. August. (Privat-Telegramm.) Nach Londoner Meldungen nahmen Deutschland, Frankreich und Rußland endgiltig den Vorschlag an, kranke oder verwundete Offiziere und Mannschaften bis Kriegsschluß in Kriegsgefangenschaft zur Erholung in der Schweiz unterzubringen.

Frankreich faßirt neutrale Sendungen.

Rom, 28. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Dieppe: Die französische Zollbehörde beschlagnahmte 1800 Postpakete mit Waaren angeblich deutschen Ursprungs, welche aus den skandinavischen Ländern nach Spanien und Portugal gesendet worden waren.

Die Entente ist mit Serbien unzufrieden

Wien, 29. August. Aus diplomatischen Kreisen wird dem Sophioter Korrespondenten der „Südflavischen Korrespondenz“ mitgeteilt: Die durch ein amtliches Communiqué des serbischen Pressbureaus verbreitete Kundgebung der serbischen Skupschtina, die nach Abhaltung einer dritten geheimen Sitzung abgegeben wurde, hat in den Kreisen der Diplomatie der Entente lebhaftes Mißbehagen hervorgerufen, zumal man erwartet hatte, daß die Skupschtina eine präzise Antwort auf die Forderungen der Entente geben werde. Wenn auch von serbischer Seite mitgeteilt wird, daß erst ein Ministerrath, der unter Vorsitz des Königs und Theilnahme des Prinzregenten wahrscheinlich in Topola stattfinden werde, die formulierte Antwort Serbiens an die Entente beschließen wird, so ist man sich nach der Stellungnahme der Skupschtina doch bereits darüber klar, daß die Entscheidung der serbischen Volksvertretung so gut wie eine Ablehnung der Forderungen der Entente und der berechtigten Ansprüche Bulgariens bedeutet. Schon die Thatfache, daß das Vertrauensvotum der Skupschtina an das Kabinet Pafics unter dem ausdrücklichen Protest von zweiundzwanzig Abgeordneten und unter demonstrativer Abwesenheit von neununddreißig Deputirten zustande kam, beweist, daß das Kabinet Pafics die vollen Bedingungen des Vierverbandes nicht acceptiren kann. Serbien will derzeit erst in Verhandlungen über die Bedingungen und das Ausmaß der Gebietsabtretungen an Bulgarien eintreten, worauf man sich aber in Sophia nicht einläßt. Das Organ der bulgarischen Regierung „Echo de Bulgarie“ präzisirt wiederholt die Stellungnahme Bulgariens, indem es erklärt, es wäre Aufgabe der Skupschtina, ein klares Ja oder Nein zu den aufgestellten Forderungen zu sprechen. Eine solche Entscheidung ist jedoch nicht erfolgt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der Vertreter des Sultans — ausgewiesen

Lugano, 28. August. Der aus Tripolis ausgewiesene geistliche Vertreter des Sultans traf in Neapel ein und reiste nach der Schweiz weiter.

Die Annexion der Aegäischen Inseln.

Lugano, 28. August. „Idea Nazionale“ wünscht bezüglich der gemeldeten Aeußerungen des gewesenen Ministerpräsidenten Sunaris über den Protest Griechenlands gegen eine etwaige Annexion der Aegäischen Inseln durch Italien, es möge nunmehr proklamirt werden, daß Italien keine Einmischung Dritter in die Liquidation seiner Angelegenheiten mit der Türkei dulde.

Italien verspricht Neuigkeiten. Salandra's Konferenzen.

Chiaffo, 29. August. Nach der „Stampa“ konferierte Ministerpräsident Salandra wiederholt an der Front mit dem König und dem Oberbefehlshaber Cadorna, sowie mit General Porro. Bei seiner Rückkehr nach Rom, die Anfang nächster Woche erfolgen wird, seien wichtige Neuigkeiten in Bezug auf den italienisch-türkischen Krieg, als Resultat der Konferenzen Salandra's mit dem König, zu erwarten. Bisher sei keine Einberufung weiterer Jahrgänge erfolgt. Die Einberufung vom letzten Mittwoch sei schon vor der Kriegserklärung an die Türkei entschieden gewesen. Im Uebrigen werde auch keine weitere Einberufung erfolgen, da die eventuellen Operationen Italiens gegen die Türkei vor sich gehen können, ohne eine Erhöhung des militärischen Kontingents vornehmen zu müssen.

Der Minister des Aeußern Sonnino beschäftigt sich mit der Lage der in der Türkei verbliebenen italienischen Staatsangehörigen, deren Schutz die Vereinigten Staaten energisch auszuüben entschlossen sind. Ein italienisches Kriegsschiff befinde sich in den Gewässern Smyrnas, um die Italiener aufzunehmen. Amerika werde entschieden darauf bestehen, daß mindestens die Frauen, Kinder und alten Männer abreisen können.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Wilnas Räumung. Beschleunigte Munitionserzeugung.

Kopenhagen, 29. August. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Wilna wird geräumt. Täglich kommen Ströme von Flüchtlingen aus Kowno und aus den umliegenden Gegenden nach Petersburg. Die Flüchtlinge erzählen, daß die russischen Soldaten die Wohnsitze in rauchende Trümmerhaufen verwandelt hätten. Die Straßen seien mit den Trümmern von Möbeln und anderem Hausrath angefüllt. Nur wenige Menschen seien zurückgeblieben. Man arbeitet nun in Petersburg mit größtem Eifer daran, die Erzeugung von Munition zu verdoppeln. Viele Fabriken sind für die Herstellung von Munition eingerichtet und Schüler der technischen Hochschule bilden die Arbeiter aus. Die Frage des Vordringens nach Petersburg hängt damit zusammen, ob es den Deutschen gelingt, die Bucht von Riga zu erobern und sich dort einen Stützpunkt zu schaffen. Man hält den Versuch für ein gewagtes Spiel, weil im Spätherbst das Gelände zwischen Narew und Düna in einen Zustand geräth, der für die Truppenbewegungen der Deutschen beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Immerhin ist es Thatsache, daß die deutschen Here in Kurland so stark und gerüstet sind, daß man auf große Pläne schließen muß. Man nimmt an, daß die Artillerie in diesem Abschnitt über 2000 Kanonen zur Verfügung hat.

Blutige Demonstrationen in Moskau.

Petersburg, 28. August. „Netsch“ meldet: Am 23. d. waren in den Hauptstädten Rußlands die Gerüchte verbreitet, daß Kowno wieder erobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Moskau fanden deshalb Kundgebungen statt, obwohl die Polizei diese sogar unter Androhung einer Strafe verboten hatte. In Moskau artete die Kundgebung in eine regierungsfeindliche Demonstration aus. Am Denmal des Generals Skobelew wurden Reden gehalten, darunter eine von einem jungen Mann, welche die Polizei veranlaßte, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum wollte ihn befreien. Dadurch entstand ein Kampf mit der Polizei, bei welchem mit Fahnenstangen und Steinen gekämpft wurde. Viele Personen, auch Polizisten, wurden verwundet. Die Menge zog den Polizisten nach und zertrümmerte die Fensterscheiben der Polizei im Nachhinein. Erst in später Nacht gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzupringen.

Klagen der russischen Polen.

Moskau, 29. August. „Ruskoje Slowo“ berichtet: Die polnischen Organisationen hielten in Moskau einen Kongreß ab. Sie führten Klagen über das grobe, ungezügliche Benehmen der Provinzbehörden gegen die polnischen Flüchtlinge und verlangen völligen Schadenersatz, die Registrierung der Flüchtlinge, nationale Kirchen und Schulen und die Rückbeförderung der Flüchtlinge nach dem Kriege.

Zerstörung der Uganda-Bahn.

London, 29. August. Das „Reuter-Bureau“ veröffentlicht folgende amtliche Meldung aus Nairobi: Ein kürzlich unternommener kombinierter Angriff zu Wasser und zu Lande bei Bukoba am Westufer des Victoria-sees, wo der Feind in Flucht geschlagen wurde, die Funkstation, die Forts und die Vorräthe zerstört wurden, hatte zur Folge, daß sich der Feind von beiden Seeufern zurückzog. Einer feindlichen Aufklärungsgruppe gelang es, die Uganda-Bahn zwischen Sumbura und Macinsonroad zu zerstören. Die Bahn wurde aber seitdem wieder hergestellt.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. August zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes entries for annual (32.-), half-yearly (16.-), quarterly (8.-), and monthly (2.80) rates.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adresse beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. August.

* Die Königshuldigung der Munizipien. Aus Wien telegraphirt man: Für den Empfang der Vertreter der ungarländischen und der kroatischen Munizipien am 2. September im Schönbrunner Schloße haben Obersthofmeister Fürst Montenuovo und Ceremonialdirektor Hofrath v. Neppallak das Programm bereits entworfen. Der Empfang wird in der großen Galerie des Schloßes stattfinden, den Charakter einer „großen Audienz“ haben und dementsprechend dürfte das Ceremoniell festgesetzt werden. Der König wird, umgeben von einem großen Gefolge, die Huldigung der Munizipien entgegennehmen und auf die Begrüßungsrede des Grafen Tiffa mit einer Ansprache antworten. Die gemeinsamen Ministerien werden sich beim Empfang und bei der Begrüßung der ungarischen Gäste entsprechend vertreten lassen. Zu dem Begrüßungsabend, den die österreichische Regierung zu Ehren der Huldigungsdeputationen veranstaltet, werden die gemeinsamen Minister, die Mitglieder der österreichischen Regierung, die Spitzen der civilen und militärischen Behörden und hervorragende Persönlichkeiten aus der Gesellschaft erscheinen. Dem Gemeinderathspräsidentium wurde aus Budapest telephonisch mitgeteilt, daß Ministerpräsident Graf Tiffa und Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy bitten lassen, von einer offiziellen Begrüßung auf dem Ostbahnhof abzusehen, da in Folge Verkehrsschwierigkeiten die ungarischen Gäste in zwei Sonderzügen nach Wien kommen und überdies Graf Tiffa und Bürgermeister Dr. Bárczy sich schon früher dort einfänden werden.

* Vergrößerung der Mehlmationen. Der Magistrat verständigt das Publikum mittels Affichen, daß vom 5. September ab neue Mehlanweisungen zur Herausgabe gelangen, die auf feines (Müller-) oder auf Koch-(Zweier-)Mehl lauten. Die Händler sind verpflichtet, für jeden Coupon von einer der beiden Mehlgattungen 40 Dekagramm zu verabfolgen. Außerdem hat der Magistrat beschlossen, Jenen, die zuhause Brot backen wollen, per Kopf und Woche je 1 Kilogramm Weizen- oder Roggenmehl zu verabfolgen, für welches Ersatzanweisungen herausgibt werden. Diese Ersatzanweisungen

werden unter Vorweisung der regelmäßigen Mehlanweisungen von der zuständigen Mehlskommission vom 6. September ab herausgibt. Bei der neuen Ordnung wird nun Jedermann monatlich 1.70 Kilogramm feines und 4 1/2 Kilogramm Brotmehl erhalten. Die Preise des Mehls sind: Müllermehl 88 S., Kochmehl (Zweier) 70 S., Weizen- oder Roggenmehl jedes 50 S. per Kilogramm

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. August.

* Wetterbericht. Das Wetter war auch heute sehr klar und schön. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 17.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 26.0 Gr. C., Abends 7 Uhr + 25.2 Gr. C. Es ist unwesentlicher Temperaturänderung, vom Westen her Gewitterregen voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sport (Budapester Sommer-Rennen, Wiener Trabrennen, Athletisches Meeting etc.), Marktberichte; ferner die Feuilleton-Zeitung (Russische Villen unter Zwangsverwaltung, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Oesterreichischer Ministerrath. Aus Wien telegraphirt man: Gestern fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ein längerer Ministerrath stat. Se. Majestät empfing heute um 11 Uhr Vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in längerer besonderer Audienz.

* Personalmeldungen. Aus Balatonfüred wird dem „N. P.“ berichtet: Kardinal Klaudius Vahary hat die Nacht ziemlich ruhig verbracht. Temperatur Abends 37.9, heute Früh 36.3, Puls 102. Die Nahrungsaufnahme war ein wenig besser, der Kräftezustand ein schwacher. — Der Handelsminister hat den Ingenieur der Staatsbahnen Moskay zum Eisenbahn- und Schifffahrtskommissar ernannt.

* Avancement bei der ungarischen Leibgarde. Se. Majestät hat die Oberstlieutenants mit Titel und Charakter: Ernst Freiherrn Vecsey de Vecse et Bördöhy-Fisago und Eugen Freiherrn v. Geyso der ungarischen Leibgarde zu Gardemachern und Oberstlieutenants, die Garden und Majore mit Titel und Charakter: Karl Ghörgyi de Deákona und Adalbert von Rédl zu Majoren ernannt.

* Ernennung von Honvédärzten. Der König hat folgende gewesene Honvédärzte und Civilärzte auf die Dauer des Krieges zu Honvéd-Regimentsärzten, beziehungsweise Oberärzten ernannt: Dr. Ludwig Méháros, Dr. Alexander Szilágyi, Dr. Friedrich Vasz, Dr. Wilhelm Chrenthal, Dr. Béla Simonyi, Dr. Wilhelm Geiger, Dr. Jakob Gál, Dr. Julius Holenka, Dr. Moriz Vermes, Dr. Koloman Džian und Dr. Mar Rosenák zu Regimentsärzten, Dr. Sammel Szabó und Dr. Béla Kelen zu Oberärzten.

* Der Wiederaufbau Obergerarns. Aus Szabadka wird berichtet: Das Munizipium der Stadt Szabadka hielt heute unter dem Vorsitz des Obergespanns Burgly eine außerordentliche Generalversammlung, in der 50,000 Kronen für den Aufbau eines oberungarischen Dorfes einstimmig votirt wurden. Bürgermeister Bíró erklärte, daß das Munizipium weitere 50,000 Kronen, die für diesen Zweck vonnöthen sind, durch eine Sammlung aufbringen wird.

* Die Behandlung englischer Offiziere in Deutschland. Aus Berlin telegraphirt man: Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Wie erinnerlich, war seinerzeit als Vergeltung für die unwürdige Behandlung der in England gefangen gehaltenen Besatzung der deutschen Unterseeboote eine Anzahl gefangener englischer Offiziere in deutsche Militärhaftanstalten gebracht worden. Da die englischen Militärbehörden die scharfen Maßregeln gegen unsere Soldaten aufhoben, wurden auch die englischen Offiziere wieder in ihre früheren Aufenthaltsorte zurückgebracht. Durch Vermittlung der hiesigen amerikanischen Botschaft erhielt die englische Regierung die Nachricht, daß sämtliche 39 Offiziere in ihre bisherigen Plätze zurückgekehrt seien, mit Ausnahme des Lieutenants Goschen, der in einem Lazareth in Magdeburg verblieben sei. Dies ist nun von einigen englischen Blättern so ausgelegt worden, als ob der Sohn des früheren englischen Botschafters in Berlin zu einer besonders strengen Behandlung abgefordert worden sei. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entspricht diese Meldung nicht den Thatsachen. Lieutenant Goschen ist vielmehr, da er krank war, seinerzeit

abgesondert und in ein Krankenhaus gebracht worden, wo er jetzt noch gepflegt wird.

* Die Szentgotthárd-Wahl. Aus Szombathely wird telegraphiert: In dem durch das Ableben Koloman v. Széll's vakant gewordenen Szentgotthárd-Wahlbezirk fand heute Vormittag 11 Uhr auf dem Széll-Kalmánplatz in Szentgotthárd die Kandidationsversammlung statt. Der Reichstagsabgeordnete Hofrath Dr. Gabriel Varga hielt eine Rede, in der er ausführte, daß in den jetzigen Zeiten die Parteiunterschiede aufgehört haben und daß daher die Wahlbürgerchaft im Geiste Koloman v. Széll's sich im Parlament vertreten lassen solle. Als Kandidaten schlug er den Minister a latere Baron Erwin Kohnner vor, wozu die erschienenen Wähler mit begeisterten Claqueurs ihre Zustimmung gaben. Die Kandidationsversammlung richtete an Baron Erwin Kohnner eine Depesche, in der sie ihn ersuchte, die Kandidation anzunehmen. Der Centralauschuß des Komitats Vas wird morgen unter dem Vorstehe des Vizegespans Géza Herbst den Wahltag festsetzen.

* Zur Vorgeschichte der Mordthat von Sarajevo. Aus Bern telegraphiert man: Das „Berner Tagblatt“ bringt in seiner heute Nachmittag erschienenen Nummer einen neuen Beitrag zur Vorgeschichte der Mordthat von Sarajevo: Darin wird an der Hand einer alten Pariser Korrespondenz des „Berner Tagblatts“ vom 7. Januar 1913 nachgewiesen, daß damals die Pariser Zeitung „Paris Midi“ die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand als wünschenswerth bezeichnete. Im „Paris Midi“ schrieb nämlich dessen Chefredakteur Walleffe zu Neujahr 1913 folgendes: Der einzige Wunsch, den das Neujahr nötig macht, ist dieser: Seitdem es Anarchisten gibt und seitdem sie die Gewohnheit haben, den Herrschern aus Leben zu gehen, haben sie nach meiner Ansicht selten eine so gute Gelegenheit gehabt, uns mit ihnen zu versöhnen. Glauben Sie nicht auch, daß der Anarchist, der morgen den Erzherzog Franz Ferdinand ermorden würde, der Welt Ströme von Blut und Thränen ersparen würde? In dem Artikel des „Berner Tagblatts“ wird dann noch darauf hingewiesen, daß dieselbe Pariser Zeitung während der Debatte über den dreijährigen Dienst erklärte, daß im Falle der Mobilmachung Jaurès als einer der ersten ermordet werden würde.

* Oberleutnant Graf Béla Zichy. Der Vizepräsident des kön. ung. Automobilklubs Graf Béla Zichy, der seit Kriegsbeginn als Leutnant mit seinem Automobil im Felde steht, ist außerordentlich zum Oberleutnant befördert worden. Graf Zichy war auf sein Ansuchen einer Kavallerie-Truppendivision zugetheilt worden und hat im Aufklärungs- und Meldebienste als unerschrockener, schneidiger Automobilist vorzügliche Dienste geleistet.

* Militärkonzerte für die Kriegsfürsorge. Mit Genehmigung des Budapester Militärkommandanten Generals der Infanterie Graf Franz Marézi wird das Kriegsfürsorgeamt des kön. ung. Honvédministeriums, dessen Leitung Feldmarschall-Lieutenant Hermann Kirchner innehat, in den Budapester Speisefälen und Cafés Militärkonzerte veranstalten, deren Ertrag Kriegsfürsorgezwecken gewidmet wird. Die Konzerte, deren Repertoire aus klassischen Stücken zusammengestellt ist, finden unter Theilnahme sämtlicher in Budapest stationirenden Militärkapellen vom 1. bis 11. September statt. Die Konzerte werden in dieser Reihenfolge veranstaltet:

am 1. September, Nachmittags 4 bis 7 Uhr im Kologerski'schen Kiosk auf der Stephaniestraße; am 2. September von Nachmittags 4 bis Abends 8 Uhr im Augusta-Pavillon, Szigetfuterstraße Nr. 22 und von Abends 9 bis 11 Uhr Nachts im Speisesaal „Gambirinus“ auf dem Elisabethring; am 3. September von Nachmittags 4 bis 8 Uhr im Gerbeaudpavillon im Stadtwaldchen; am 4. September von Nachmittags 5 bis 11 Uhr Nachts in den Gumbel-Pamperics'schen Gasthauslokalitäten im Stadtwaldchen und von Nachmittags 5 bis 8 Uhr Abends in der Milchtrinkhalle im Kaiserbad; am 5. September von Nachmittags 5 bis 8 Uhr Abends im Gartenlokal des St. Lukácsbades; am 6. September von Nachmittags 4 bis 11 Uhr Nachts auf der Terrasse des Hauptstädtischen Pavillons im Stadtwaldchen und von Nachmittags 5 Uhr bis Abends 8 Uhr im Hangl-Kiosk; am 7. September von Nachmittags 6 Uhr bis Abends 10 Uhr im Gasthause des Kaiserbades und von Abends 8 bis 11 Uhr Nachts im „Café Corso“; am 9. September von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 9 Uhr im Kiosk auf dem Elisabethplatz und schließlich am 11. September von Nachmittags halb 5 bis Abends halb 8 Uhr im Fner Schloßgartenkiosk. Bei ungünstigem Wetter wird die Abhaltung der Konzerte verschoben. Entréearten zu diesen Konzerten sind um 1 Krone und um 40 Heller zu haben. Gesammelt wird nicht.

* Transferirungen bei der Polizei. Der Oberstadthauptmann hat vom 1. September an verlegt: den Polizeirath Nikolaus Török von Ujpest zur Stadthauptmannschaft des 8. Bezirkes, den Stadthauptmann Ludwig Jólhomí vom 10. zum 2. Bezirk, den Stadthauptmann Elemér Farkas vom 8. Bezirk nach Ujpest, den Stadthauptmann Dr. Emerich Kisteleky von Ujpest zum 10. Bezirk, den Polizeikommissar Karl Fröhlich vom 2. zum 3. Bezirk in der Eigenschaft als Vertreter des Leiters und den Hilfskommissar Rudolf Reidl von der Präsidialabtheilung zur Stadthauptmannschaft des 6. Bezirkes.

* Furchtbares Gewitter. Aus Sátoraljaújhely telegraphiert man uns: In Rüste und Umgebung fand gestern Nachmittag ein furchtbares Gewitter statt. Der Blitz traf mehrere am Felde arbeitende Landwirthe, von denen zwei getödtet wurden.

* Militärlieger Gilbert nach der Schweiz zurückgekehrt. Aus Paris telegraphiert man: Auf Befehl der französischen Regierung ist der Flieger Gilbert, der — wie wir bereits des Ausführlichen meldeten — trotz des gegebenen Ehrenworts aus der Schweiz, wo er internirt war, nach Frankreich entflohen, Samstag nach der Schweiz zurückgekehrt.

* Ein kriegsbegeistertes Schulmädchen. Nach Wien kam aus Koložvár die Mittheilung, daß gegen Mitte des Monats von dort das vierzehnjährige Schulmädchen Anka F. verschwunden ist, wahrscheinlich in der Absicht, in eine Freiwilligenlegion einzutreten. Das Mädchen war wahrscheinlich als Knabe verkleidet, trug dunkelgraue Sportkappe, dunkelblaue kurze Hosen, schwarze Weste und Rock, schwarze Strümpfe, Schnürschuhe und hochgraue Militärrucksack.

* Heimkehr Internirter. Aus Genf telegraphiert man: Heute Früh sind 98 österreichische und ungarische, sowie sieben deutsche Civilinternirte von hier in ihre Heimath abgereist. Weitere 50 Internirte, die von Marokko kommen, werden Mittwoch Genf passieren.

* Barbarische Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegsprefekturen: Zu den zahlreich vorhandenen Beweisen einer barbarischen, völkerrechtswidrigen Behandlung unserer Kriegsgefangenen seitens der Russen ist ein neues Dokument hinzugekommen. Der Gefreite Alfred Schlagg und Infanterist Hugo Trunk, Beide dem k. k. Landwehrinfanterieregiment Nr. 14 angehörig, geriethen am 28. Januar l. J. in der Nähe des Dorfes Grab westlich des Dulkapasses in russische Gefangenschaft. Sie entwichen jedoch und schlichen sich später in Verkleidung wieder zu unseren Truppen durch. Sie sagen aus, daß sie nach ihrer Gefangennahme gänzlich ausgeraubt wurden und ihnen sogar das letzte Stück Brot abgenommen wurde, so daß sie während des Marsches gegen Lemberg vier Tage lang ohne jedwede Verpflegung blieben und nur von den Gaben der Civilbevölkerung lebten. Nach der Gefangennahme wurden Schlagg und Trunk in einer Scheune internirt. Plötzlich hörten sie in unmittelbarer Nähe mehrere Schüsse krachen. Schlagg lief hinaus und sah, daß dreizehn Mann seines Regiments mit rückwärts gebundenen Händen auf Befehl eines russischen Majors erschossen wurden. Beide Soldaten sind bereit, vorstehende Angaben eidlich zu bekräftigen.

* Eisenbahnzusammenstoß. Aus Kobázná wird berichtet: Auf der Station Barátos ist gestern ein Personenzug mit einem Lastzug zusammengestoßen. In Folge des Zusammenstoßes wurden vier Personen getödtet und mehrere verwundet.

* Die Aufgaben der Frauen im Kriege. Im Sitzungssaal des alten Abgeordnetenhauses hat heute Nachmittag eine gutbesuchte Frauenversammlung stattgefunden, in welcher die Thätigkeit der ungarischen Frauen im Kriege erörtert wurde. Die Versammlung wurde von Fräulein Vilma Glücklich eröffnet, die in ihrer Rede konstatierte, daß die Frauen bestrebt sind, alle jene Mängel wettzumachen, die in Folge der Abwesenheit der Männer auf den verschiedenen Arbeitsgebieten entstanden sind. Frau Peter Agoston sprach über die allgemeine Theuerung und ermahnte schließlich, in dem gegenwärtigen schweren Kampfe auszuharren. Adele Spády wies darauf hin, daß bisher mehr als 14,000 Frauen Gelegenheit geboten wurde, sich zu betheiligen. Boriska Hader führte aus, daß die Frauen unter den gegenwärtigen Verhältnissen mehr arbeiten müssen, als ehemals. Eugenie Melzer-Miskolcay sprach über die Rolle der Frau

in der Politik, und Frau Emanuel Buchinger meinte, daß es die Sozialisten gewesen seien, die ihr Wort gegen den Krieg erhoben hätten. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

* Verhaftung eines Heirathsschwindlers. Auf Requisition der Wiener Polizei verhafteten heute Nacht Detektives in einem Kaffeehause auf der Rákóczistraße den 85jährigen Reisenden Markus Rosenfenthal, der in Wien zwei Frauen unter dem Versprechen, sie zu ehelichen, 10,000 Kronen entlockt hatte. Er hatte sich als Ingenieur Rudolf Quass ausgegeben. Rosenfenthal wurde zur Oberstadthauptmannschaft gebracht und wird der Wiener Sicherheitsbehörde übermittelte werden.

* Ein raffinirter Betrüger. Die Polizei verhaftete heute den beschäftigungslosen Stephan Fernendi, der zahlreiche Personen in überaus raffinirter Weise betrogen hat. Er verfolgte die in den Zeitungen erscheinenden Anfragen nach vermögenden Soldaten und richtete dann an die betreffenden Familien Depeschen, in denen er in der Regel Geld verlangte. So hat er unter Anderem an die Nagybátonger Landwirthin Frau Mátyási im Namen ihres im Felde stehenden Gatten telegraphirt, daß er sich in Budapest in einem Hotel in der Inneren Stadt aufhalte; er verlangte die telegraphische Zusendung von 100 Kronen. Der Frau war die Sache verdächtig. Als sie in Budapest ihren Gatten aufsuchen wollte, kam der Schwindel zutage und Fernendi wurde verhaftet.

* „Dämon und Mensch“, Lebensbild aus der Kriminalwelt in sechs Abtheilungen, gelangt heute, Montag, zur Erstaufführung. — Wir verweisen auf unsere gestrige Theaterkritik über dieses Meisterwerk und theilen heute auf Ersuchen der Direktion mit, daß die Tagesskizze des Theaters Vormittags von 11—1 Uhr offen ist.

* „Satanita.“ Eine der schönsten kinematographischen Vorstellungen wird derzeit im Kinematograph „Olympia“ (Elisabethring) abspolirt. Die Glanznummer des reichhaltigen Programms bildet das dreitägige überaus spannende Drama „Satanita“ aus dem Atelier der Nordisk Film-Compagnie. Eine selten interessante Schöpfung, wie sie eben nur diese vornehme Fabrik herzustellen vermag.

* Polizeinachrichten. Die 63jährige Tagelöhnerin Theresia Kástor hat sich in ihrer Wohnung, Gölygasse 36, erhängt; das Motiv der That war Krankheit. — Das zweijährige Söhnchen Michael des Gustav Heim stürzte heute vom zweiten Stock des Hauses Bezerédgasse 10 in den Hof. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz nachher starb. — Der bosnische Infanteriesoldat Kasib Hassowicz badete gestern in dem nächst der Neustifter Ziegelei gelegenen Teich. Er wagte sich zu weit vor und ertrank. — Auf dem Hungariering stürzte der 49jährige Gärtner Julius Lajos, als er auf den rollenden Wagen Nr. 190 der Stadtbahn aufspringen wollte, so unglücklich ab, daß er mit dem Kopf gegen eine Säule anstieß. Er wurde in das Rochus-Spital gebracht, wo er alsbald verstarb.

Gutsbesitzern wird anlässlich der Herbstsaat das im heutigen Blatte erschienene Corbin-Inserat empfohlen.

Die Bluttat einer Mutter.

Er mordung ihrer drei Kinder und Selbstmord.

Die von Arbeitern bewohnte Kolonie in der Gemarkung der nächst der Hauptstadt befindlichen Ortschaft Rákospalota-Ujfalú war vor einigen Tagen der Schauplatz eines entsetzlichen Familiendramas. Eine Arbeiterfrau, die sich dank des guten Erwerbes ihres Gatten und durch Sparsamkeit eine für ihre Verhältnisse bedeutende Summe und auch ein kleines Häuschen erworben hat, hat aller Wahrscheinlichkeit nach in momentaner Geistesverwirrung ihre drei Kinder mit einem Rasiermesser abgeschlachtet. Sie brachte sich dann eine Schnittwunde am Halse bei, aber es scheint ihr an Kraft gefehlt zu haben, um sich sofort zu tödten, und mit den Schnittwunden, welche sie sich an der oberen Halspartie, unmittelbar unter dem Kinn, zugefügt hat, sprang sie in den Hof ihres Hauses befindlichen Brunnen, wo sie ertrank. Diese schauerliche Familienkatastrophe ist schon vor drei bis vier Tagen verübt worden, wurde aber erst heute Nachmittag entdeckt. Die Details dieser grauenhaften Bluttat sind folgende:

In Rákospalota-Ujfalú, im Hause Derházgasse Nr. 17, wohnt seit Jahren der Lithograph Julius Tanács mit seiner Frau und drei Kindern. Tanács, der in den ersten Budapester Offizinen ständige Beschäftigung hatte, führte ein überaus solides, ruhiges, ungestörtes Leben, seine Frau brachte ihm einige hundert Kronen Mitgift ins Haus und nach mehrjähriger, unbedrossener Arbeit erwarb er sich ein Grundstück, wo er sich ein aus einer Küche und Zimmer bestehendes Haus erbaute. Das Haus befindet sich am untersten Ende des Grundes, vorne am dem unsanftem Grundstücke hatte er einen

Gemüsegarten angelegt und durch dessen Ertrag sein Einkommen wesentlich erhöht. Der Ehe mit seiner Frau, einer geborenen Elisabeth Pacslo, waren drei Kinder, der 12jährige Julius, der 5jährige Eugen und die 2jährige Emma, entsprossen. Der älteste Knabe besuchte die Bürgerschule.

Tanacs war bei Ausbruch des Krieges als Landsturmsoldat eingerückt und steht seither im Felde. Seine Frau erhielt von ihm häufig, fast jede Woche Geldpostkarten, die letzte vor beiläufig zehn Tagen. Im März war Tanacs für einige Tage auf Urlaub, welchen er bei seiner Familie verbrachte. Seither ist er wieder beim Etappendienst beschäftigt. In letzterer Zeit trat in dem Gemüthszustand der früher ruhigen, besonnenen Frau eine heftige seelische Wandlung ein. Sie war überaus nervös, jede Kleinigkeit regte sie auf, sie kümmerte sich kaum mehr um ihre Wirthschaft und auch in der Bewirthung ihres Gemüsegartens, welcher in diesem Jahre ein überaus reiches Erträgniß abwarf, war sie nachlässig. Vor ungefähr zehn Tagen erhielt sie den Besuch ihres Schwagers, des Cementvorarbeiters Karl Tanacs, dem gegenüber sie sich dahin äußerte, sie könne ihr Schicksal nicht weiter ertragen und werde ihre Kinder und sich selbst gewaltsam aus dem Leben schaffen. Tanacs war ob dieser Aeußerung entsetzt, glaubte zwar nicht, daß seine Schwägerin den furchtbaren Gedanken zur That werden lasse, aber aus Vorsicht berieth er sich mit mehreren Familienangehörigen und sie faßten den Entschluß, die Kinder in Pflege zu nehmen, die Frau selbst in die Provinz zu Verwandten zu schicken. Die Frau aber wollte nichts davon hören, daß man ihr die Kinder, wenn auch nur provisorisch, wegnehme und da sie sich in den letzten Tagen ruhiger als früher benahm, glaubte man nicht daran, daß sie sich mit der furchtbaren Absicht noch weiter beschäftige.

Aber sie ließ ihr Vorhaben nicht fallen. Seit dem verfloffenen Mittwoch Nachmittag wurden sie und ihre Kinder nicht mehr gesehen. Am 25. d. hatte sie in den ersten Nachmittagsstunden bei einem in der Derhägasse befindlichen Spezereihändler Einkäufe besorgt, von dort begab sie sich nachhause, und seither sah sie Niemand mehr. Die Nachbarn schöpften erst gestern Verdacht, umso mehr, als Frau Tanacs die Produkte ihres Gartens auf dem Ujpester Markt zu verkaufen pflegte. Ein Einblick in das Haus war nicht möglich, da dasselbe mit einer fünf Meter hohen Holzplanke umgeben ist. Heute Nachmittag endlich wurde das schreckliche Geheimniß gelüftet. Passanten, welche an dem Hause gingen, hatten einen penetranten Leichengeruch verspürt, so unter Anderen auch zwei Frauen und der zwölfjährige Alfred Schweizer, der Sohn eines in der Derhägasse 9 wohnhaften Spezereivarenhändlers. Diese Frauen und der Knabe, welche wußten, daß Frau Tanacs und ihre Kinder seit vier Tagen nicht gesehen wurden, dachten an Böses. Sie halfen dem jungen Schweizer, da das Hausthor gesperrt war, über den Zaun zu steigen. Als der Knabe den Hofraum passirte, wurde der Leichengeruch noch intensiver, und als er dem Hause noch näher kam, sah er auf dem Wege, welcher von dem im Hofe befindlichen Brunnen zur Wohnungsthür führte, Blutspuren. Ein Blick durch die Fenster und der Knabe lief entsetzt davon.

Im Bette lagen inmitten einer Blutlache die Körper der zwei jüngeren Kinder der Frau Tanacs und auf dem Boden das älteste Kind. Der junge Schweizer lief davon und begab sich zum nächsten Polizeiwachposten. Diesem, dem Konstabler Nr. 1016, Martin Bistyo, erzählte er stotternd, mit dem Entsetzen in den Gesichtszügen, was er gesehen hatte. Der Konstabler verfügte sich an Ort und Stelle, begleitet von einer großen Anzahl von Passanten. Das Hausthor wurde geöffnet und durch die Wohnungsthüre, welche offen war, begab man sich in die Küche. Dort fand man Alles in Ordnung. Im Zimmer hieß man auf drei Leichen, die drei Kinder der Frau Tanacs. Sie waren bis aufs Hemd entkleidet und an jedem einzelnen klappte eine tiefe Schnittwunde am Halse. Die Frau selbst aber war nicht zu sehen. Es wurden die Blutspuren von der Wohnung bis zum Brunnen verfolgt und man sah im Brunnen einen Körper, den der Frau Tanacs.

Eine Polizeikommission, welcher sich der Untersuchungsrichter du jour des Gerichtshofes für den Bester Landbezirk anschloß, fand sich später ein und konstatierte Folgendes:

Die Frau hatte, nachdem sich die Kinder zu Bett begeben hatten, mit einem scharfgeschliffenen Rasirmesser, welches blutbefleckt auf dem Nachtkästchen gefunden wurde, ihren Kindern den Hals durchgeschnitten. Es scheint, daß die Kinder bereits geschlagen haben, als die Mutter über sie herfiel. Der

älteste Sohn dürfte, als die Mutter ihm die Kehle durchschnitt, ermacht sein, sprang vom Bette und wollte fliehen, stürzte aber neben der Thüre zwischen Zimmer und Küche zu Boden und erlag dort seinen Verletzungen. Die Frau wollte sich, nachdem sie ihre drei Kinder getödtet hatte, mit dem Rasirmesser ebenfalls umbringen. Dreimal setzte sie das Rasirmesser an den Hals, ohne jedoch die Schlagader durchzuschneiden. Nun umband sie sich mit einem weißen Taschentuch den Hals, lief von der Wohnung hinaus und sprang, bloß mit einem Unterrock und Hemd bekleidet, mit aufgelöstem Haar in den fünf Meter tiefen und mit anderthalb Meter Wasser bedeckten Brunnen. Dort fand sie den Ertrinkungstod. Ihr Körper wurde später an die Oberfläche geworfen. Als man die Leiche aus dem Brunnen zog, konstatierte der Polizeiarzt Dr. Kovacs, daß sie sich nur geringfügige Schnittwunden zugefügt hat und daß ihr Tod durch Ertrinken eingetreten sei.

Nach Feststellung des Thatbestandes wurde die Wohnung behördlich gesperrt. Die vier Leichen wurden in die Todtenkammer des Ujpester Friedhofes überführt. Laut dem Gutachten des Polizeiarztes wurde die entsetzliche That schon vor zumindest drei Tagen zur Ausführung gebracht.

Offener Sprechsaal*)
MOLL'S FRANZBRANNWEINSAIZ
ein als **schmerzstillende Eibreibung** bestbekanntes u. bewährtes Hausmittel gegen **Gichtreissen** und **Erkältungskrankheiten** aller Art, in Flasche K. 2.—. Centrale bei Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hofl., **Wien**, Tuchlauben 9. — In den Provinzdepots verlange man **MOLL'S** Präparat.

Seit Bestehen des coffeinfreien Kaffee Hag braucht der Kaffeegenuß nicht mehr verboten zu werden. Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, löst keine Erregung des Herzens aus.

Geheimrat **Erzellenz v. Leyden**.
(Vortrag „Herzenrose u. d. Behandlung“).
„Coffeinfrei“
Kaffee-Handelsgesellschaft m. b. H.
Wien, I. Tuchlauben 7.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die Kohlenproduktion Englands.

Aus London wird telegraphirt: Die englische Kohlenproduktion des Jahres 1914 betrug nach Berichten des Hauptinspektors der Bergwerke 279.085.000 Tonnen, das ist 21.766.000 Tonnen weniger als im Vorjahre. Bei den 2988 Gruben sind 1.133.746 Arbeiter beschäftigt.

Budapest, 29. August.
*(Die deutsche Krieganleihe.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die Stücke der neuen Krieganleihe werden diesmal erst vom 1. April 1916 verzinslich ausgegeben werden, so daß der erste Zinschein am 1. Oktober 1916 verfällt. Es werden mithin Zinsen für ein halbes Jahr vorweg gezahlt, um für den Druck der Anleihe Scheine Zeit zu gewinnen.

*(Verlängerung des belgischen Moratoriums.) Durch Verordnung des deutschen Generalgouvernements in Belgien wurden die Protestfristen und sonstigen zur Wahrung des Regresses bestimmten Rechtsbehandlungen bis zum 30. September 1915 verlängert. Ebenso bleiben die bestehenden Bestimmungen über Zurückziehung von Bankguthaben bis 30. September l. J. in Kraft.

*(Getreidebezüge Italiens aus Amerika.) Aus Lugano wird telegraphirt: „Corriere“ berichtet, daß seit der neuen Ernte, also seit sechzig Tagen, aus Nordamerika über 1.750.000 Meterzentner Getreide nach Italien eingeführt wurden, gegen 1.400.000 Meterzentner im Vorjahre bis zum gleichen Zeitpunkt.

*(Einlösung brasilianischer Coupons in Deutschland.) Aus Frankfurt wird telegraphirt: Die Remesse für die fünfprozentigen Sao Paulo-Eisenbahnanleihe ist laut „Frkf. Ztg.“ eingegangen. Der Coupon wird mit fünf Prozent Verzugszinsen eingelöst.

*(Die amerikanische Ernte.) Aus New York wird gemeldet: Die „Modern Miller“ berichtet, hat das kalte regnerische Wetter den Druß im Winterweizengebiet weiter verzögert. Der Schaden in Kansas und Oklahoma ist größer geworden; wo die

Niederschläge mäßig blieben, hat die Herbstbestellung gute Fortschritte gemacht. Im Sommerweizengebiet ist das Wetter günstig, Ernte wie Druß machen befriedigende Fortschritte. Die Beschaffenheit des Getreides ist eine gute.

*(Umtausch amerikanischer Industriewerthe auf französische Schatzbons.) Aus Genf wird der „Frkf. Ztg.“ telegraphirt: Die französischen Besitzer gewisser gegenwärtig anbringlicher amerikanischer Industriewerthe versuchen in der Pariser Presse auf den Finanzminister Ribot einzuwirken, damit er diese exotischen Titel gegen französische Schatzbons eintausche; der Staatschatz werde dabei ein glänzendes Geschäft machen.

*(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: A. Funk, Kaufmann, Wien, 6. Bezirk, Favoritenstraße 58; H. Lesnar, Kaufmann, Wien, 7. Bezirk, Westbahnstraße 10; Jakob Schwarz, Kaufmann, 10. Bezirk, Lurenburgerstraße Nr. 28; Adolf Bölgayfy, Kaufmann, Hainburg. — Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Victor Hoffmann, Kaufmann, Wien, 16. Bezirk, Ottakringerstraße 39; Freres Guttmann, Kaufmann, Wien, 7. Bezirk, Neubaugasse 21. — Als insolvent wurden gemeldet: Franz Zeman, Kaufmann, Kremsitz; Franz Hirschböck, Kaufmann, Köflach; Frau Moriz Steiner, Handelsfrau, Körmend; Joseph Bertovits, Kaufmann, Belényesi; Minorits és Kinda, Kaufleute, Déva; Gyuro Milosevits, Kaufmann, Plaski. — Konkurs: Sebastian Kaufmann, Kaufmann, Kufstein. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben bei: Adler, Franz Rosenbergs, Kaufleute, Wien, 1. Bezirk, Franz Josefsquai 43; Schimmer u. May, Kaufleute, Wien, 1. Bezirk, Augustengasse 5; A. Greif, prot. Firma, Wien, 6. Bezirk, Windmühlgasse 5; Anna Müller verehel. Lazer, Handelsfrau, Wien, 8. Bezirk, Blindengasse 11; Anna Cuda, Gemischtwaarenhändlerin, Prag-Dubentich; Adolf Krug, Anstreichermeister, Neutitschein; Arthur Rosenbergs, Kaufmann, Witomitz.

Newport, 28. August. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fé Com. 101 1/2 (101 7/8), Baltimore and Ohio Com. 81 3/4 (82.—), Canada Pacific 151 3/8 (151 1/4), Chesapeake and Ohio Com. 46.— (45 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 82 1/2 (82 1/4), Colorado and Southern —.— (—.—), Denver and Rio Grande Com. 4.— (4.—), Erie Common 28 3/8 (28 1/8), Erie St. Pref. 43 3/8 (43 1/2), Erie St. pref. Nr. 2 —.— (—.—), Great Northern Pref. 118 1/2 (118.—), Great Northern ore Certificates 43.— (43 1/8), Illinois Central Com. 101.— (102.—), Legish Valley Common 142.— (142 3/4), Louisville and Nashville Common 115.— (114 1/2), Missouri Kansas and Texas 7 1/4 (7 1/4), Missouri Pacific Common 3 1/2 (4.—), Newport Central Common 90 1/8 (90 3/8), Newport Ontario and Western Com. 25 1/4 (25.—), Norfolk and Western Common 107 1/2 (107.—), Northern Pacific Com. 108 3/8 (107 3/4), Pennsylvania Com. 108 3/8 (109 1/2), Reading Com. 148 3/8 (149.—), Rod Island Pac. 20 3/4 (21 1/8), Southern Pacific Com. 89 1/8 (89 3/8), Southern Railway Com. 15 3/8 (15.—), Southern Railway Pref. 48 1/4 (48.—), Union Pacific Common 131.— (130 3/4), Wabash Preference 3/8 (3/8), Amalgamated Copper Common —.— (—.—), American Can. Common —.— (—.—), American Can. Pref. —.— (—.—), American Smelting and Refining Com. 81 3/4 (81 3/4 ex), American Smelting and Refining Pref. —.— (—.—), American Sugar and Refining Com. —.— (—.—), Anaconda Copper Mining Com. 74 3/8 (72 1/8), Bethlehem Steels 290.— (289.—), Central Leather —.— (—.—), Intern. Mercantile Marine Pref. —.— (—.—), General Electric Common 175 1/8 (175 1/8), Mexican Petroleum —.— (72 3/4), National Lead 74 3/4 (74 3/8), United States Steel Corp. Com. 76 1/2 (76 3/4), United States Steel Pref. 112.— (111 3/4), Utah Copper Com. 68 3/8 (61 1/2), Interborough Metropol. —.— (—.—), Consolidated Gas 127.— (127.—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody,
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody,
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Odol

Absolut bestes Mundwasser

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

- I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung. II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, F6-utca 2. Völgyi, Margit-körut 3, Trafik. IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Várház-körut 14. Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. Frau Wwe. Armin Gansl, Kisgyóttér 5, Trafik. Wwe. Josef Grozmann, Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipótkörut 8. Wilh. Weil, Trafik, Dorotya-utca 13. Janka Kiss, Fördö-u. 11. Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. Olga Schwarz, Lipótkörut 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. Frau Pataki, Andrassy-ut 38. Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. Frau Vimos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. St. Dobszay, Andrassy-ut 79. Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hosel London). Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30. Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker Palais. Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. Frau Sándor Ágay, Trafik, Király-utca 66. Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. J. Popper, Trafik, Király-u. 1. Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. Karl Adler, Rákóczi-ut 88. Margit Deckner, Thököly-

ut 3. Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-körut 18. Frau Mátás Gottlieb, Trafik, József-körut 2. Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux.

Kauf u. Verkauf

Makulaturpapier. Zeitungsmakulaturpapier ist um 15 Kronen per Reiterzettel, bei größerer Abnahme á 14 Kronen und nur ab Magazin zu haben. Näheres in der Exp.

Épületesanyag és 6000 kéve nád Hajtsár-ut 151. szám alatt eladó. Vevők forduljanak Schefftsik Istvánhoz, Szolnokon. 49754

Raffen, feuerfichere Bücherchränke, erfrangig ausgeführt, liefert billigst Sirjé u. Romp. Budapest, Alkotmánygasse Nr. 19. 48618

Wohnungen

Herrschafswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftszweck geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48686

Geld

Berzajzettel kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverje. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 70566

Pénzelöleggel is beraktározunk levonás nélkül, száraz, tiszta rak-tárhelyiségekbe butort, zongorát, varrógépet, kerékpárt, kereskedelmi árukat, egyéb ingókat. Általános Beraktározás, Király-utca 88. Telefon 128-48. 19569

Obst

Preißelbeeren, gewählte, Postkistchen 5 K. Nachnahme, franko. Wagner Szepesremete. 70735

Prima Tafeltrauben, rotthe und weiße Chaffelas versendet Postkistchen, 5 Kilogramm, zu 5 Kr. franko Reinhardt Péter, Weingartenkultur, Lor-rin, Torontál-megye. 70796

Gesundheitspflege

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikerpraxis. Antik Etis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-á-vis dem Centralbahnhof. 70498

Dienst u. Arbeit

Rokkant katonák vagy elesettek özvegyei könnyű munkával biztos jövedelemhez juthatnak. Attila czukorkakészítmények. Lónyay-utca 54, földszint 1. 19655

Unterricht

Gyorsírás (magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek. „Markovits“ szakiskolában, IX. Ferenc-körut 39. Telefon József 38-86. Alláskövetés díjtalan. 70157

Tanfolyam gyorsírás, gépirás, kereskedelmi tanfolyamokat az Underwood-szakiskolában, mely a Gyakorló Gyorsírók Társaságának hivatalos iskolája. Szeptemberben új tanfolyamok. Prospektus. Andrassy-ut 1. 48726

Reinhold-Dehnerin, die seit 16 Jahren mit bestem Erfolg unterrichtet, sucht Stunden, eventuell für Mittagskoll. Kovács Hermin, Csáky-utca 17, III. ajtó 3. 48732

Dipl. Lehrerin, tüchtige Kraft, auch der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird zu 4 Kindern (erste u. vierte Elementar, zweite u. dritte Bürgerdankklasse) per sofort aufgenommen. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an Jakob Pollak, Felföldisnyó, Tren-csener Komitat. 49757

Fräulein. Deutsche (oder französische Schweizerin) zu 11-jährigem Mädchen gesucht. Selbe muß mit dem Kinde (II. Gymnasial-kasse) Schularbeiten und im Häuslichen mithelfen. Vorzuzustellen Liszt Ferenc-tér 22, Halbhoft, Thür 2. 48733

Parlamentarier Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenermittlung. Eröffnung 25. August. Telephon 64-68. 70748

Möbel

Szalon uriszobák, ebédlök, bürgar-nitörök elökölök házakból olesón eladók. Andrassy-ut 35, I. 8. 70816

Möbelkredit neuen Systems, Möbel bester Ausführung erhältlich Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigenes Haus). Kreditanpruch Kaffeepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 70869

Offene Stellen

Selbstständiger, militärfreier Dekonomiebe-amer wird für eine größere Wirtschaft gesucht. Tüchtige, verheiratete Be-amer, die längere Zeit in intensiven Wirtschaften thätig waren, in Küben-kultur und Hornviehhaltung bestens versiert sind, mögen Offerte mit Zeugnisabschriften, welche nicht retournirt werden, einreichen an die Gutsparthung Eisler u. Ra-gel in Nagyfödemes, Pozsony-megye. 49755

Kommiss, Auslehrling, 16-18 Jahre alt, der drei Landesprachen mächtig, wird per 1. oder 5. September in meinem Spezerei-, Mehl- und Produktengeschäfte aufgenommen. Offerte nebst Zeugnisabschriften an die Firma Z. Köfner, Gölniczbánya, zu richten. 49749

Tüchtiger, junger Kommiss zum sofortigen Eintritt gesucht Manufaktur- und Kurzwaaren-branche kundig, der drei Landesprachen mächtig. Offerte, Gehaltsanprüche, Referenzen, Photographie zu richten an Michael Kraft, Jania, Slavo-nien. 49752

Verwalter, tüchtiger Dekonom, absolut militärfrei, wird für ein in Zala gelegenes 1000 ungarische Joch großes Gut per sofort gesucht. Kenntniß einer slavischen Sprache erwünscht. Gehalt 2400 Kronen und Naturalien. Adresse in der Exp. 70968

Stellen-Gesuche

Kinderfreundin sucht Stelle als Stütze oder zur Führung des Haushalts; kann gut nähen. Nimmt auch Anstellung in einem Geschäft, weil geschäftstüchtig. Gef. Zuschriften unter „Freiwillig und gewissenhaft 520“ an die Expedition er-beten. 10520

Praktikant aus besserem Hause, 3 Klaf-sen Bürgerschule, für Kon-tor und Geschäft, welcher zwei Jahre in Mobelwaaren-gehalt thätig war, jedoch wegen Einrückung d. Herrn die Stelle aufgeben mußte, bittet in größerem Unter-nehmen unterzukommen. Zuschriften bitte u. „Ambi-tios 154“ an die Exp. 10154

Geschäfts- oder Bureaubdiener, tüchtig und verlässlich, mehrjährige Zeugnisse, flinker Schrei-ber, Packer, Expedition flink, sucht Posten. Zu-schriften unter „Joseph 148“ an die Exp. 10148

Intell. 24jähr. Mann sucht Posten als Bureaubdiener, Inkas-fant oder Magazinuer. An-fänger. Gefl. Berufung u. „Anständig 113“ an die Exp. 15113

Drogist nach der Auslehre, beider Landesprachen mächtig, tüchtig im Fache, sucht Stel-lung. Gefl. Zuschriften un-ter „Verlässlich 114“ an die Exp. 15114

Geschäftsmann, dessen Waarenlager durch den Krieg total danieder-liegt, sucht Posten als Kaf-fier, Inkassant, Aufseher zc., auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Re-ferenzen. Zeißtet Kaution. Unter „Gewissenhaft und verlässlich 115“ an die Exp. 15115

Heirathsanträge

Wünsche ehrbare Bekanntschaft hei-rathslustiger Dame mit selbstständig. Vermögen, welche nur einige tausend Kronen vorbringt. Bin 43 Jahre alt, Erbe größeren Vermögens, mit geicherem Einkommen. Anträge unter „D. R. 174“ an die Exp. 10174

Fischer Herr, in sehr guter Stel-lung, 33 Jahre alt, möchte mit hübschem, gebildetem, häuslichem, bemitteltem Mädchen (auch Witwe) mit fecher Figur und tabel-losem Vorleben ehrbar be-kannt werden. Unter „S. Nr. 160“ an die Exp. 10160

Heirathsantrag. Sehr sympathische, häusliche, feche Staatsbeamtenswitwe mit 2000 K. Vermögen und schön eingerichteter Jahres-wohnung, in der Nähe der Hauptstadt, wünscht sich mit charaktervollem Herrn, Be-amten, Oberlehrer oder he-berem Pensionisten, im Alter von 56 bis 60 Jahren, welche sich nach einer glücklichen Häuslichkeit sehnen, zu ver-ehelichen. Nichtanonyme An-träge erbeten unter „In eiserner Zeit 114“ an die Exp. 10114

Witwe mit Geschäft, chemische Fabrik, kinderlos, sucht be-hufs Ehe älteren Arbeiter von der chemischen Fabrik oder Pensionisten. Gefl. An-träge unter „Theresia 117“ an die Exp. 10117

Friseurswitwe mit Geschäft sucht tüchtigen Friseur nicht unter 50 Jahren behufs Ehe. Unter „M. M. 101“ an die Exp. 10101

Korrespondenz

Distinguirte, sich einjam führende Witwe wünscht ehrl. Bekanntschaft mit ebensolchem Herrn. Un-ter „Erika 119“ an die Exp. 10119

Distinguirte hübsche Frau sucht die eh-rbare Bekanntschaft eines intelligenten Herrn. Briefe unter „Anständig 129“ an die Exp. 10129

22jähr. Mann sucht ehrl. Bekann-t-schaft mit jungem, fechem Mädchen. Unter „Einjam 184“ an die Exp. 10184

MAGYAR KIRÁLYI ÁLLAMVASUTAK. Üzletvezetőség Szombathely 19.737-1915 szám.

Table with 2 columns: Station name and distance. Includes Győr-fehringi, körmend-németújvári, körmend-muraszombati, porpác-pozsonyújvárosi, győr-veszprém-dombovári, keszöhidegkut-gyöng-tamási-majsamik-lósvári, pápa-csornai, pápa-bánhidai, szombathelyi-pinkafői, szombathelyi-rumi, felsőőr-felsőölvői, czellőmölök-székesfehérvári, ukk-csáktornyai, boba-tapolcazi (kiz. Tapolca), türje-balatonszentgyörgyi, börgönd-sárbogárdi, székesfehérvár-bicskei, csáktornyai-pusca-bistrai, beleértve az 1. sz. órházat a zapresici vonalon, gabok-krapina-teplicz-krapinai.

Table with 2 columns: Station name and distance. Includes felsőlászló-zalabéri, varasd-goluboveczi, ocura-szentjakabi, Sopron gysev.-kőszeg-szombathelyi, jutas-veszprémi, veszprém-alsóörsi, zalalövő-zalaegegerszegi, összesen 1588.7 klm., kiterjedésű vonalakon fekvő összes állomások irodáiban, vártermeiben, éttermeiben, laktanyáiban és egyéb hivatalos helyiségeiben, otvábbá a váltó és vonalórházakban, az osztálymérnökségek, fűtőházak, szertárak és műhelyek és egyéb hivatalos helyiségekben levő a vasutintézet tulajdonát képező összes óráknak, valamint az éjjeli őrk ellenőrzésére szolgáló óráknak és a pályafentartási kö-zegek használatában levő és a vasutintézet tulajdonát képező máv jelű nickel remontoir zsebórák jókarban tar-tása, szabályozása és javítására, nemkülönben az üzlet-vezetőség központi irodáiban elhelyezett órák hetenkinti pontos felhuzására ezennel zárt ajánlati tárgyalás hir-dettetik. Az ajánlat az egész vonalhálózatra vagy annak egyes részére is tehető. Az ajánlatok 1 koronás bélyeggel ellátva lepecsételt borítékban következő címmel: „Ajánlat a pályáórák jókarban tartása, szabályo-zása és javítására. A magyar királyi államvasutak üzlet-vezetőségének Szombathelyen“ folyó évi szeptember hó 20-iki déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak szombathelyi üzletvezetőségének I. osztályánál nyujtan-dók vagy küldendők be. Ajánlattevők tartoznak ugyancsak folyó évi szept-ember hó 20-iki déli 12 óráig 200, azaz kétszáz korona bantpénz készpénzben vagy állami letételek általános

értékpapirokban az üzletvezetőség szombathelyi gyűjtő-pénztáránál letéteményezni. Az ajánlatban az óvadék letétele megemlitendő, de az arról nyert letétegy az ajánlathoz nem csatolandó. Az értékpapirok a budapesti vagy bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett 14 nappal nem régiebb utolsó és a név-értéket meg nem haladó napi árfolyam szerinti értékben számíttatnak. Készpénzben letett összeg után kamat nem fizet-tetik. Tekintettel azon körülményre, hogy a szerződés tartama alatt az üzletvezetőség vonalhálózata apadhat vagy növekedhetik, fenntartja az üzletvezetőség a jogot arra nézve, hogy az előfordulandó esethez mérten, a szerződésben kikötött átalányt a pálya kilométernek megfelelő egységárrakkal leszállítsa, illetve felemelje. Egyéb feltételek a szombathelyi üzletvezetőség III. osztályában a rendes hivatalos órák alatt megtudha-tók, miért is az ajánlattevőkről feltételeztetik, hogy azo-kat ismerik és magukra nézve egész terjedelmükben kö-telezőknek elfogadják. Külön feltét füzet nem adatik ki. A feltételektől eltérő vagy a kitűzött határidőn túl beérkező ajánlatok, táviratilag és bánatpénz nélkül be-küldött ajánlatok nem vétetnek figyelembe. A magyar királyi államvasutak szombathelyi üz-letvezetősége fentartja magának a jogot arra nézve, hogy a beérkezett ajánlatok közül tekintet nélkül az ajánlott összegre, szabadon választhasson. Az ajánlat feletti döntés határidejéül a pályazati határidő lejártától számítva kettő hét tűzetik ki. Szombathely, 1915 augusztus hó. Üzletvezetőség.

Sport.

Budapester Sommer-Rennen.

Erster Tag.

Nach den Aufseherer Siegen der jüngstverlorenen Renntage hatten endlich einmal die Favoritenspieler einen guten Tag. Vier Rennen wurden an suite von heißen Favoriten gewonnen und auch in den anderen drei Rennen siegten gewettete Pferde, so daß die Höchstquote des Tages auf den Sieg Campanulas 59 für 10 betrug. Die übrigen Quoten waren: 16 für 10 (Gimpli), 19 (Ormuß), 20 (Sanskrit) und 15 (Halefia). In den zwei übrigen Rennen gab es auch nur mäßige Quoten: 26 (Galánta) und 33 (Menelik). Das Hauptrennen wurde mühelos von Baron Rothschild's Sanskrit vor dem ebenfalls gewetteten Wendheim'schen Palatinus gewonnen. Der Sieger führte vom Start bis zum Ziel mit ungezählten Längen. Die einzige Ueberraschung des Tages bildete die Niederlage Mitsoukos im Kaphegner Preis, es ist nunmehr evident, daß diese schnelle Stute, welche in zwei früheren Rennen auf 900, beziehungsweise 1000 Meter im Canter siegte, 1100 Meter nicht mehr durchzustehen vermag. Die Einzelergebnisse sind folgende:

1. Verkaufsfrennen. 2000 Kronen, 1600 Meter. L. Bamberger's Gimpli (Barga) Erstes, Julius Janlovich-Béján's Nótás (Bernadsky) Zweites, Fáy-Saláh Béga (L. Hollinger) Drittes. Unplacirt: Faun. Mit drei Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateurl: 10:16, Platzwetten: 10:12, 15.

2. Handicap der Dreijährigen. 3000 Kronen, 2000 Meter. Graf Jamosky's Ormuß (Barga) Erstes, Ritter Hübner's Lóvis (Friedrich) Zweites, Mr. Adrienne's Fata (Weiß) Drittes. Unplacirt: Tripolis, Savarin. Mit fünf Viertellängen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateurl: 10:19, Platzwetten: 10:13, 17.

3. Züchterpreis. 10,000 Kronen, 1100 Meter. Baron A. Rothschild's Sanskrit (F. Janel) Erstes, Graf D. Wendheim's Palatinus (Szilághy) Zweites, Jöldréter Gestüts Benvenuta (Pobrazil) Drittes. Unplacirt: Mirbita, Konradin, Baba, Millió, Fásli. Mit drei Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateurl: 10:20, Platzwetten: 10:11, 13, 16.

4. Handicap der Zweijährigen. 3000 Kronen, 1100 Meter. W. Schlesinger u. Co. Halefia (Korb) Erstes, B. Mautner's Rafaela (Lalács) Zweites, Ritter Hübner's Dulla (Danel) Drittes. Unplacirt: Silvester. Mit Halslänge gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateurl: 10:15, Platzwetten: 10:12, 16.

5. Verkaufsfrennen der Zweijährigen. 2000 Kronen, 1000 Meter. L. Egedy's Galánta (G. Janel) Erstes, W. Schlesinger u. Co. Ne felj II. (Prekner) Zweites, Ritter Landau's Mimosa (L. Hollinger) Drittes. Unplacirt: Bajnok, Mária, Pipiske, Catoro. Mit Kopflänge gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateurl: 10:26, Platzwetten: 10:11, 14.

6. Kaphegner Preis. 4000 Kronen, 1100 Meter. W. Schlesinger u. Co. Campanula (Prekner) Erstes, M. Bogáthy's Burette (Danel) Zweites, Baron J. Harlányi's Flavia (Korb) Drittes. Unplacirt: Nebelsten, Amourette, Mitsouko, Vielor. Mit fünf Viertellängen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateurl: 10:59, Platzwetten: 10:16, 14, 17.

7. Welter-Handicap. 3000 Kronen, 1600 Meter. Janlovich-Béján's Menelik (Bernadsky) Erstes, W. Schlesinger u. Co. Manon (Korb) Zweites, A. Föld's Szeder (F. Janel) Drittes. Unplacirt: Légyvár, Bragadino, Nem lehet, Pellico. Mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach fünf Viertellängen Drittes. Totalisateurl: 10:33, Platzwetten: 10:12, 11, 11.

Wiener Trabrennen.

Fünfter Tag.

Wien, 29. August. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Trabrennen verliefen mit folgendem Ergebnis:

1. Rennen der Dreijährigen. 2000 Kronen, 2000 Meter. L. Hauser's Lady Douglas (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 35 1/2 Sek., Keringö Zweites, Refar Drittes. Es liefen noch: Bigia, Cairo, Juliette, Amundsen, Greif, Mein Niki, Libelle, Verencie. Totalisateurl: 10:29, Platzwetten 20:30, 50, 124.

2. Puktaberényer Preis. 2400 Kronen, 2300 Meter. Mr. Oskar's Esalpa (Benjon) Erstes, Zeit: 1 Min. 29 1/2 Sek., Stelldichein Zweites, Diva Drittes. Es liefen noch: Fogásh, Peter's Sohn, Medi, Mih Zealous, Cad, Jó leh, Harbt, Poliffon, Infantka. Totalisateurl: 10:437, Platzwetten 20:155, 66, 55.

3. Linzer Preis. 2400 Kronen, 2300 Meter. F. Obersberger's Little Baron (Obersberger) Erstes, Zeit: 1 Min. 34 1/2 Sek., Wisapour B. Zweites, Boitshoferin Drittes. Es liefen noch: Harold, Cleopatra, Ejen, Mátka, Hommodore, Sunshine. Totalisateurl: 10:17, Platzwetten 20:26, 45, 41.

4. Sommerpreis. 5000 Kronen, 2200 Meter. W. Schlesinger u. Komp. Mih Codero (Benjon) Erstes, Zeit: 1 Min. 25 Sek., Ernest Zweites, Achsteil Drittes. Es liefen noch: Zbitus, Wau Wau, Perold, Hauteur, Fenara. Totalisateurl: 10:25, Platzwetten 20:41, 59, 52.

5. Trabrennereins-Preis. 2000 Kronen, 2200 Meter. A. Kommerly's Fashin Bill (Solocher) Erstes, Zeit: 1 Min. 33 1/2 Sek., Jda B. Zweites, Bonvivant Drittes. Es liefen noch: Diki, Jesuit, Jövan, Bran-Co, St. Carabec, Fra Diavolo, Heimchen, Gigi, Gipsi, Mite. Totalisateurl: 10:126, Platzwetten 20:104, 142, 112.

6. Darling girl-Rennen. 2800 Kronen, 2300 Meter. Mr. Oskar's Quaranta (Hon) Erstes, Zeit: 1 Min. 32 1/2 Sek., Ez az Zweites, Matthe Boy Drittes. Es liefen noch: Melitta, Cath up, Antonius, Robaun, Moriz, Gigi, Silba M. Totalisateurl: 10:40, Platzwetten 20:32, 49, 30.

7. Amber G.-Rennen. 2800 Kronen, 2000 Meter. L. Hauser's László (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 32 1/2 Sek., Szénos Zweites, Lotte Douglas Drittes. Totalisateurl: 10:14.

Athletisches Meeting.

Der Ungarische Athletische Verband veranstaltete heute auf der Bahn der Thökölystraße ein athletisches Meeting. Das Programm bestand durchwegs aus Handicap-Rennern, so daß auch dem Nachwuchs Gelegenheit geboten wurde, in den einzelnen Konkurrenzen den Kampf mit Siegesaussichten aufzunehmen. Man sah demzufolge meist interessante Konkurrenzen, und das sportliche Ergebnis des Meetings beweist, daß unsere Junioren kaum hinter ihren Vorgängern zurückstehen werden.

Die Einzelergebnisse sind die folgenden: Gewichtswesen. Spitzer (SzME) Erster, (Vorgabe 175 Cm.), 10 M. 85 Cm., Jöldrétar Zweiter, Füllervár Dritter.

Junioren-Flachrennen über 100 Meter. Szilághy (MRA) Erster 11 1/2 Sek., Deák Zweiter, Megyeri Dritter.

Senioren-Hochsprung. Forbáth (MRA) Erster, sprach 162 Cm., Sándor Zweiter, Czeglédi Dritter.

Junioren-Flachrennen über 400 Meter. Fehér (BME) Erster (Vorgabe 10 M.), 55 Sek., Pálintás Zweiter, Molnár Dritter.

Diskoswerfen. Rohobóthy (MRE) Erster (Vorgabe 725 Cm.), 38 M. 14 Cm., Czeglédi Zweiter, Gaeffner Dritter.

Senioren-Flachrennen über 800 Meter. Risch (MRA) Erster (Vorgabe 60 M.), 2 Min. 3 1/2 Sek., Fonó Zweiter, Risch Dritter.

Junioren-Weitsprung. Jolt (BME) Erster (Vorgabe 90 Cm.), 6.72 Cm., Megyeri Zweiter, Czeglédi Dritter.

Senioren-Flachrennen über 1500 Meter. Kósta (BME) Erster, 4 Min. 22 Sek. (Vorgabe 25 M.), Latkfi Zweiter, Kánai Dritter.

Gerwerfen. Gaeffner (MRE) Walkover 31 M. 50 Cm.

Stangenpringen. Békési (BME) Erster (sprach), 3 Meter, Füllervár Zweiter.

Junioren-Flachrennen über 3000 Meter. Antos (MRA) Erster (Vorgabe 145 M.), Kramer Zweiter, Szigei Dritter.

Senioren-Flachrennen über 200 Meter. Fehér (BME) Erster (sprach), 24 1/2 Sek., Czelejs Zweiter, Frank Dritter.

Fußball.

Vor Eröffnung der amtlichen Fußballsaison wurden heute mehrere Klassifikationswettkämpfe gespielt, die nächsten Sonntag fortgesetzt werden. Die Mannschaften spielten mit großer Ambition und die Tribünen waren überall gut besucht. Die heutigen Resultate sind die folgenden: MRA:Föv. 1:0 (0:0); 33 FC:MRA 1:0 (0:0); FC:BAK 6:4 (5:2); BME:MRE 3:3 (1:1); III. ker. FC:MRE 2:0 (1:0); Törekvés:KDE 4:0 (1:0); Ujp. FC:BME 5:0 (2:0); Vas-és Fémmunkások:MAB 2:1 (1:1); BME:DE 1:0 (0:0).

Ungarische Athleten in Wien.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Die besten ungarischen Athleten maßen heute ihre Kräfte mit Wiener und reichsdeutschen Meistern. Das vom WAF veranstaltete Meeting brachte den Sieg Déván's im 800 Meter-Rennen über Steiner und Heidegger Zeit 2 Min. 6 1/2 Sek.). Im 3000 Meter-Rennen siegte Börös in 9 Min. 40 1/10 Sek. über Opfölder und den besten Wiener Sprinter über diese Distanz Walberg. Im 100 Meter-Rennen wurde Berek vor Szerelemhegyi Erster (Zeit 53 1/10 Sek.). Auch im Trostrennen über 500 Meter siegte ein Ungar, Szerelemhegyi wurde im 200

Meter-Rennen Zweiter. Der Deutsche Töldth wurde im 100 Meter-Rennen von Rauch, der Deutsche Willfuhr im Diskoswerfen von Horner besiegt.

Marktberichte.

Cter. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Theisthalwaare, original 186 K. bis 188 K.; Korbwaare (7 1/4 Stück 1 Krone) umgerechnet 198 K. 94 S. — Tendenz: fest. Witterung: mild.

London, 28. August. (Fonds Börse.) Conjols 65.—, Japaner —, Canada Pacific 162 1/2, Union Pacific 137 1/2, United Steel 82.—, Rio Tinto 54.—, Silber —, Privatdiskont —. — Prozent.

London, 28. August. (Minen.) Chartered 12 1/2 Sh. 2 P., Goldfields 1 3/8, Randmines 4 3/8, De Beers 12 1/4. Glasgow, 27. August. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 65 Sh. 1 P., auf einen Monat 65 Sh. 6 P.

London, 27. August. (Metalle.) Kupfer prompt 71 1/2 Sh., per drei Monate 72 3/4 Sh., Zinn prompt 152 3/4 Sh., per drei Monate 154 Sh., Blei prompt 227 1/8 Sh., Zink prompt 70 Sh., per drei Monate 66 Sh., Quecksilber prompt 18 1/4 Sh. bis 18 1/2 Sh.

London, 27. August. (Ole.) Rüböl prompt 36 Sh. — P., per drei Monate 38 Sh., Baumwollöl prompt 30 Sh., Leinöl prompt 26 Sh. 3 P., per drei Monate 26 Sh. 3 P., Terpentin prompt 34 Sh. 9 P., per drei Monate 35 Sh. 6 P.

Hull, 27. August. Leinöl prompt 24 Sh. — P., per drei Monate 24 Sh. 6 P., Baumwollöl 27 Sh. 9 P., per drei Monate 27 Sh. 9 P.

Liverpool, 27. August. (Getreide.) Schmalz prompt 44 1/2 Sh., Baumwollöl prompt 35 Sh., per drei Monate 36 Sh., Palmöl 29 Sh.

London, 27. August. (Fonds Börse.) Silber 23 1/16, Privatdiskont 4 1/16.

Liverpool, 27. August. (Baumwolle.) Umsatz 10,000, Import 4000 Ballen. Midling loko 5.63, Amerikaner und Brasilianer 14, Ägypter und Indier 10 Punkt höher, per August-September 5.52, per Oktober-November 5.60, per Januar-Februar 5.72, per März-April 5.80, Ägypter per November 8.22, per Januar 8.44.

Alexandrien, 27. August. Baumwolle per November 15.19, per Januar 15.30.

Newyork, 28. August. (Fonds Börse.) Wechsel auf Berlin 81.25, Wechsel auf Paris 598.50, Wechsel auf London (60 Tage) 459.—, Cable Transfers 463.75, Silberbullion 47 1/8.

Newyork, 28. August. (Baumwolle.) Loko 9.85, per August —, per Oktober 9.90.

Newyork, 28. August. Talg 6 1/2.

Newyork, 28. August. (Baumwollöl.) Prompt 5.83, loko 5.75.

Newyork, 28. August. (Schmalz.) Western Steam loko 8.40.

Newyork, 28. August. (Getreide.) Weizen loko Nr. 2 C. 114 1/2 (= K. 10.60), per August C. — (= K. —), per September C. 106 1/2 (= K. 9.87), per Dezember C. 108 1/4 (= K. 10.04). Mais loko nominell.

Newyork, 28. August. (Mehl.) Spring Clears 5.95 bis —, Getreidefracht nach Liverpool 10.—, Getreidefracht nach London 10 1/2.

Newyork, 28. August. Kaffee loko 7 1/2, per September 6.17, per Dezember 6.35, per Januar 6.40.

Newyork, 28. August. (Zucker.) Centrifugal 4.70 bis —.

Newyork, 28. August. Zinn 34 1/2.

Newyork, 27. August. Eisen 15 1/2 bis 16.—.

Newyork, 28. August. Terpentin loko 39 1/2, Savannah 37 1/8.

Newyork, 28. August. Petroleum unverändert.

Newyork, 27. August. Mehl, First Patent, Minneapolis C. 6.20, Mehl First Clears C. 5.30. Verschiffungen nach westlichen Städten 88,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 71,000, Export nach atlantischen Häfen 9000.

Chicago, 28. August. Weizen per September C. 97 1/4 (= K. 9.98), per Dezember C. 95 1/8 (= K. 8.83), per Mai C. 100 1/2 (= K. 9.29). Mais per September C. 73 1/8 (= K. 7.31), per Dezember C. 63 1/2 (= K. 6.28).

Chicago, 28. August. Schmalz per September 8.07, per Oktober 8.15, Porf per September 13.60, per Oktober 13.77, Rippen per September 8.47, per Oktober 8.60, Speck, loko 8.02 bis 8.67. Schweine, leichte 7.45 bis 8.05, schwere 6.85 bis 7.70. Zufuhren im Westen 40,000 Stück, in Chicago 12,000 Stück.

PÖSTYÉN

Für Heilung und Erholung

Sämtliche Bäder, Hotels in vollem Betriebe und vom Civilpublikum benutzbar. Theater, philharm. Orchester in Thätigkeit. Tadellose Bahnverbindung (Eilzüge). Prospekte: Badedirektion, Föstyén, von Budapest oder Wien 3 Stunden Schnellzug.

Russische Willen unter Zwangsverwaltung.

Wiber aus Tegernsee.

„Hebr. 10, 23. Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der es verheißt. Psalm 20, 3, 5. Der Herr sende Dir Hilfe vom Heiligthume und stärke Dich aus Zion. Er gebe Dir, was Dein Herz begehrt, und erfülle alle Deine Anschläge!“ Diese in sauberer, schön leserlicher Schrift geschriebenen Zeilen stehen auf dem ersten Blatt einer reich illustrierten, in schwarzen Sammt gebundenen Bibel mit einem massiven silbernen Kreuz auf der Einbanddecke, und diese Bibel liegt auf einem Schreibtisch in dem sommerlichen Herrschaftszimmer desjenigen Mannes, der vom dem im August 1914 entseelten Weltkrieg sich brüstend gesagt haben soll, dieser Krieg sei sein Werk — in der Villa Iswolsti zu Egern am Tegernsee. Auf einem zweiten Schreibtisch liegen mehrere Bogen Briefpapier und eiltige Telegrammformulare.

Todensille lagert auf dem Hause, dessen Türen seit mehr als Jahresfrist seit verschlossen, dessen Fensterläden herabgelassen sind. Unbewacht und doch treu bewahrt, liegt mitten in einem parkartigen Garten die stattliche Villa, deren mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausgestattetes Innere eine Unzahl kostbarer Kunstwerke aller Art birgt. Margaretha v. Iswolsti, Tochter der Gräfin Toll, hat gemeinsam mit ihrer Schwester, Fürstin Olga Kondaschew, dieses herrliche Besitzthum von der Mutter geerbt, und hauste hier Sommer für Sommer mit ihrem Gatten, dem russischen Staatsminister des Aeußern v. Iswolsti.

Unberührt steht das Haus, unangestastet sein reiches Inventar. Wohl ballt sich die Faust des Gebirgslers, wenn er hier vorübergeht, wohl fluchen Eltern, deren Söhne, Frauen und Kinder, deren Ernährer im Felde stehen, dem Miturheber all des Elends, aber Niemand hat auch nur einen Stein gegen die Mauern geschleudert, hinter denen ein tüchtiger Feind unter der heuchlerischen Maske des harmlosen Sommergastes Unheil spannt. Auch die zahlreichen anderen Besitzungen russischer und britischer Unterthanen im Tegernseer Gebiet sind völlig unangestastet geblieben. Vor mir liegt — so schreibt Dr. Benedikt Bernholm im „Berliner Tageblatt“ — eine in Nr. 88 des „Seegeist“ vom 4. August 1915 veröffentlichte Bekanntmachung, wonach auf Grund der Bekanntmachungen des Reichskanzlers vom 28. November 1914 über die zwangsweise Verwaltung französischer und russischer Unternehmungen zufolge Entschliebung des Staatsministeriums des Innern vom 3. Juli 1915 die Besitzungen der russischen Staatsrathschefrau Katharina v. Schelling in Reitrain, Steuergemeinde Kreuth, der russischen Staatsministerchefrau Margaretha v. Iswolsti und der russischen Gesandtenschefrau Olga Fürstin Kondaschew in Egern, der russischen Fürstin Roja Smow in Rottach, des russischen Fürsten Eugen Smow in Rottach, des kaiserlich russischen Staatsraths und Kammerers Grafen Nikolai Adlerberg am

Seeberg, Gemeinde Tegernsee, der kaiserlich russischen Staatsrathswitwe Fürstin Katharina Mouroush in Schwaighof, Gemeinde Tegernsee, mit allen Zubehörungen, Rechten und Bestandtheilen unter zwangsweise Verwaltung gestellt werden und der Vorstand des Rentamts Wiesbad zum Verwalter ernannt ist. Diese Beschlagnahmen, zu denen neuerdings auch diejenige der Besitzungen der britischen Staatsangehörigen Lady Mary Dalberg-Acton und Miss Annie Dalberg-Acton in Tegernsee gekommen sind, haben nicht etwa, wie vielfach geglaubt wird, die Bedeutung einer Konfiskation, sie haben vielmehr Sinn und Zweck einer cura in absentia. Aus den Erträgen der Anwesen, mit deren Vermietung der Kaufmann Kilian Thoma in Tegernsee beauftragt ist, werden zunächst Kosten, Steuern und Lasten bestritten, während die Ueberschüsse zur Reichsbank fließen, die sie für die Eigentümer zu verwalten hat. Ja, ja, wir Deutsche sind und bleiben nun einmal Barbaren!

Ob sich wohl Liebhaber finden, die das nöthige Kleingeld haben, um dem Anreiz zu folgen, den der Gedanke, sich hier häuslich einzurichten, für manche haben mag? Die fürstliche Pracht der Villa Iswolsti kann man sich für eine Jahresmiete von 5000 Mark leisten, während die in herrlichster Lage am See gelegene Villa Adlerberg mit ihrem 5/2 Tagewerk umfassenden Park, Nutz- und Ziergarten schon um 4000 Mark zu haben ist. Mit ganz besonderer Sorgfalt ist gerade dieses prächtige Besitzthum betreut. Der Gärtner, der seit 22 Jahren im Dienste des Grafen, eines alten Junggesellen, steht, pflegt Park und Gärten mit nicht minderer Sorgfalt, als wenn die Herrschaft zugegen wäre, und seine Frau hält das Haus von unten bis oben blühend. All die schönen Möbel sind mit sauberen Ueberzügen bedeckt, die Lustres sorgfältig eingebunden, Nippes und sonstige Kostbarkeiten ängstlich behütet. Auf den zahllosen Bildern, die die Wände bedecken — Porträts fürstlicher Personen, namentlich der russischen Kaiserfamilie, Genres, Landschaften, Heiligenbilder, liegt kein Staubchen, als käme die Herrschaft mit dem nächsten Zuge. Die guten Leute schwärmen geradegu für den alten Herrn und glauben nicht, daß, wie vielfach behauptet wird, gerade in diesem Hause die Fäden einer weitverzweigten Spionage zusammenliefen, Umtriebe, an denen namentlich des Grafen Gesellschafterin Pallhamow Antheil haben soll.

Graf Adlerberg ist übrigens kein Vollblutrusse. Zwei im Jahre 1865 von H. Zebers lebensgroß gemalte Porträts seiner Eltern zeigen den Vater in goldstropfen Uniform als Gouverneur von Finnland; ein energisches Gesicht von unverkennbar slavischem Typus, während die Mutter, eine anmuthige Blondine, die germanische Abstammung nicht verleugnen kann: sie war eine Leichenfeld-Köcherin, also Angehörige einer alten bairischen Adelsfamilie. Aber auch in Frankreich hat Graf Adlerberg verwandtschaftliche Beziehungen. So ist ein hoher französischer Offizier, Monsieur de Fontenilliat, ein Neffe von ihm.

Allerlei.

(Die Moral des amerikanischen Seebades.) Während in Europa der furchtbarste aller Kriege tobt, geht es am Strande der amerikanischen Seebäder lustiger zu als jemals. Der Stil der des Lebens und Treibens in den amerikanischen Seebädern hat sich seit etwa einem Jahrzehnt ganz unauffällig verändert. Früher war es völlig unerlässlich, daß die Dame im Seebade weite Badetrachten trug, die der Gestalt einen überaus plumpen, robbenartigen Charakter gaben. Das hat sich aber die junge Welt Amerikas auf die Dauer nicht gefallen lassen wollen; die Badeanzüge des schöneren Geschlechtes wurden immer zierlicher und immer — verräthlicher, und heuer haben sie einen so „knappen“ Stil, daß schon ernste Bedenken gegen die jüngsten Bademoden erhoben worden sind. Aber es sind nicht allein die koketten Badetrachten der Damen, die in weiten Kreisen drüben Kopfschütteln erregen, sondern es ist die ganze Art und Weise des modernen amerikanischen Strandlebens. Tänze von der Art des Tangos sind aus dem Ballsaale an den Strand des Meeres verpflanzt worden; sehr beliebt ist ferner der erst durch die modernen Badetrachten möglich gewordene Sport des Bodspringens, wobei die jungen Herren den sportlustigen Damen selbstverständlich als Böcke dienen müssen. Der Skirt blüht im Angesicht der ewigen See in solcher Ueppigkeit, daß die Besucher der amerikanischen Seebäder nachgerade zweifelhaft darüber werden, ob man das Seebad zu Zwecken der Gesundheit oder mehr zu dem Ende aufsucht, dort „etwas fürs Herz“ zu finden. Jedenfalls haben sich über die Moral des amerikanischen Seebades von heute sehr lebhaftere Erörterungen entsponnen; in der Presse und von der Kanzel wird gegen die üblich gewordene Freiheit des Verkehrs am Strande eifrig gebonnert; die Jugend aber kümmert sich nicht darum, die Badetrachten der Amerikanerinnen werden immer knapper und Tango und Bodspringen blühen nach wie vor, obgleich eifrige Sittenprediger darin Zeichen desselben Verfalles sehen wollen, dessen Opfer einst Griechenland und Rom geworden sein.

(Russische Amazonen.) Die Liste der Frauen, die in Rußland als Soldaten in das Heer eingetreten sind, wird immer länger; wie der „Graphic“ berichtet, stehen gegenwärtig nicht weniger als 400 Frauen unter Wäterschens Fahnen, und in einigen 50 weiteren Fällen haben sich russische Musketeiere als Angehörige des ganzen Geschlechtes herausgestellt, freilich erst, nachdem sie verwundet oder gefallen waren. Die berühmteste der russischen Amazonen, die Kozomzowa, soll im Augenblick Oberst des 6. Uralkofalen-Regiments sein; wie berichtet wird, wurde sie in Ostpreußen zweimal verwundet und empfing dort mit dem Georgskreuz die Anwartschaft auf eine Militärpension. In das Regiment hineingekommen ist sie durch Vermittlung ihres Mannes, der vor einigen Jahren Kosak wurde und sie bei Ausbruch des Krieges einfach in seine Schwadron hineinschmuggelte. Eine weitere russische Berühmtheit ist

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von S. Lambrecht.

Erst nach sehr eingehender Untersuchung, während welcher er einige leise Worte mit seinem Meister gewechselt, konnte Philipp Darrans auch einen prüfenden Blick auf Le Bréque selbst, der den Typus des Geschäftsmannes darstellte, und auf dessen Schwester werfen, die, ohne eigentlich alt zu sein, dennoch das Altjüngferthum repräsentirte, von ziemlich üppigen Formen war und stark gepuderte Wangen und gekräuselte Stirnlöcher hatte. Er erkannte, daß trotz der an Verehrung grenzenden Liebe, die man in diesem Hause dem Gelde entgegenbrachte, die einzelnen Familienmitglieder mit großer Zuneigung aneinander hingen, denn der Blick der beiden Geschwister drückte lebhaft Besorgniß aus, während sich Antoinette vor dem Bette der Mutter auf die Knie niedergelassen und die Arme um sie geschlungen hatte. Philipp hing mit aufrichtiger Liebe an seinen Eltern, aber von solchen Zärtlichkeitsbeweisen war zwischen ihnen niemals die Rede gewesen. Die zwischen Mutter und Kind herrschende Liebe, gleichwie die tiefe Bewegung, mit der Le Bréque die beiden Aerzte befragte, als er sie in den anstoßenden kleinen Salon geleitet hatte, wirkten förmlich ergreifend auf ihn; er sagte sich, daß Dr. Duroc eigentlich Unrecht daran thue, diese Leute nur als Geldmenschen zu behandeln.

— Nun, meine Herren, sagte der Hausherr und bot den Aerzten Stühle an; hoffentlich ist die Sache nicht so schlimm, daß Sie nicht in meiner Gegenwart verhandeln könnten?

— Durchaus nicht, stimmte Duroc zu; nament-

lich, da es mich bedünken will, daß sich Frau Le Bréque heute etwas wohler fühlt...

— Sie beharrt dabei, daß ihr Leiden überhaupt nur von Uebermüdung herrührt. Mir gefällt aber ihre schlechte Gesichtsfarbe nicht...

— Frau Le Bréque hat für gewöhnlich keine so bläuliche Gesichtsfarbe? fragte Philipp.

— Nein; sie ist eher blaß... Fürchten Sie vielleicht einen Blutandrang? forschte Le Bréque lebhaft.

— Nein, nein... und ich füge sogar hinzu, wofern das mit der Ansicht meines verehrten Meisters übereinstimmt...

— Ich sehe es immer gerne, wenn meine jungen Kollegen oder meine Schüler zuerst sprechen, ganz wie im Kriegsrathe, sagte Dr. Duroc.

— Ich für meinen Theil befürchte nichts Ernstliches — für die nächste Zeit; immerhin dürfte sich Frau Le Bréque auf ihrer letzten Reise mehr als sonst ermüdet haben...

— Ja, so scheint es. Bei ihrer Abreise erlitt sie sogar eine heftige Aufregung, da im Bahnhofe zwei Züge zusammenstießen, ohne jedoch irgend welches Unheil anzustiften...

— Dann erklärt sich die Sache allerdings. Eine starke Erschütterung, ein heftiger Schrecken genügt zuweilen, um Zustände solcher Art herbeizuführen... Ich glaube auch eine gewisse Unregelmäßigkeit in der Herzthätigkeit wahrgenommen zu haben, die aber auch keinen Anlaß zu Befürchtungen gibt, eine kleine Hypertrophie vielleicht...

— Mit der kann man hundert Jahre alt werden, beeilte sich Duroc zu erklären, da er Le Bréque erbleichen sah.

— Und die Behandlung fragte er.

— Ruhe, Ruhe und abermals Ruhe. Die Dame darf sich nicht aufregen...

— Sie hat keinerlei Ursache dazu...

— Dann wird sie sich sehr bald erholen. Doch um die Familie zu beruhigen und im Sinne unseres Uebereinkommens werde ich Darrans hier lassen, der Ihnen seine ganze Zeit widmen kann, um die Leidende und — insgeheim — auch Fräulein Le Bréque zu beobachten, die sich aber schon sehr erholt zu haben scheint.

— Das schon, gab der Vater zu; aber ich möchte wieder die schöne Farbe ihrer Wangen sehen... Sie werden also bei uns wohnen, Herr Darrans? fügte er mit einem herzlichen Lächeln zu diesem gemündet hinzu, der liebenswürdigen Tones erwiderte:

— Ich schätze mich glücklich, Herr Le Bréque, mich Ihnen widmen zu können.

Der Hausherr bat ihn, in das Zimmer der Kranken zurückzukehren, während er Doktor Duroc hinausbegleitete. Er drückte ihm die Hand und sagte:

— Ihr Assistent macht den besten Eindruck auf mich. Und bürgen Sie für ihn?

— Wie für mich selbst. Der junge Mann hat eine große Zukunft vor sich.

— Das denke ich mir auch, erklärte Le Bréque, der sich in dem ersten Augenblicke von dem jungen Manne hatte gewinnen lassen, gleichwie sich Fräulein Anais Le Bréque in diesem Moment von ihm gewinnen ließ und sich gewiß auch Antoinette über kurz oder lang von ihm gewinnen lassen wird. Die Kranke selbst war vom ersten Augenblicke an wie hypnotisirt und im höchsten Grade ercreut, als ihr der junge Arzt versicherte, daß er nichts weiter als eine kleine Uebermüdung bei ihr konstatiren könne.

— Sagen Sie das, bitte, auch meinem Gatten, damit er sich doch beruhigt; er hat sich sammt dem

Alexandra Glimowna Lagerewa die als Offizier in einem Donkosaken-Regiment Dienst thut; um ihre Gestalt weht sich ein dichter Kranz von Legenden; sie soll in Ostpreußen von deutschen Truppen gefangen genommen und mit sechs Untergebenen in eine Kirche eingesperrt worden sein, aus der sie durch das Fenster entkam; beim Rückzug will sie nicht weniger als 18 Ulanen gefangen genommen haben, die zum Ueberflus wichtige Schriftstücke bei sich trugen. Die Litauerin Olga Zehlweiser war schon im Waffenhandwerk geübt, als der Krieg ausbrach, da sie schon unter Kennenkampf den mandchurischen Feldzug mitgemacht hatte. Wie russische Blätter versichern, hat sie in diesem Kriege wichtige Dienste geleistet, und besonders in der Gegend von Grodno durch ihre Geländekenntnis den russischen Heerführern bedeutende Vorteile verschafft. Kriegerische Vorbeeren wunden sich auch um das Haupt der „Gelben Martha“, die bei Sochaczew eine russische Fahne dadurch gerettet haben soll, daß sie sie aus dem bereits verlassenen Schützengraben unter dem Kugelregen der anrückenden Deutschen herausholte und, damit nicht genug, noch zwei Feldgrauen, die sich zu ihrer Verfolgung aufmachten, niederstieß. An der geborsteten Dampfwalze aber vermögen sie wohl trotzdem nichts mehr zu reparieren.

(Ein Schiffstransport über den Monte Baldo.) Der Monte Baldo, der gegenwärtig in den Kämpfen zwischen Oesterreichern und Italienern am Gardasee eine bedeutende Rolle spielt, hat bereits im Mittelalter einmal eine wichtige militärische Entscheidung herbeigeführt. Im Jahre 1439 brach Krieg zwischen der Republik Venedig und Filippo Maria Visconti aus. Brescia wurde von den Truppen Visconti's belagert, und in Venedig hegte man große Besorgnis um das Schicksal der Stadt. Filippo Visconti hatte auf dem Gardasee eine Flottille in der Nähe von Peschiera gesammelt, und solange diese Flotte dort lag, konnte er ungeführt immer neue Reserven für die Belagerungstruppen über den See schaffen. Die Venezianer hingegen besaßen auf dem Gardasee kein einziges Schiff und waren angesichts der Operationen des Feindes vollkommen machtlos. Da unterbreiteten die Ingenieure Biaffo de Arboribus und Nicol Sorbolo der Signoria den Plan, 25 kleinere Schiffe und 6 Galeeren von Rovereto aus auf dem Landweg nach dem Gardasee zu schaffen, und dieser fühne Plan wurde in der That unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten ausgeführt. Die Entfernung von Rovereto bis zum Gardasee beträgt in gerader Linie ungefähr 20 Kilometer. Der Monte Baldo hat hier seinen mildesten Charakter und fällt jäh in steilen Abhängen zum See hinab. 2000 Ochsen und ein ganzes Heer von Arbeitern, die unter dem Befehl der Ingenieure gestellt waren, halfen bei dem Transport. Wo es nötig war, wurden neue Straßen angelegt. Eine Erleichterung fand das Unternehmen darin, daß sich in der Mitte des Weges ein kleiner See befand, nämlich der See von St. Andrea, der in der Nähe von Loppio liegt. Hier konnten die Schiffe ins Wasser gesetzt werden. Aber am Ende des Weges verdoppelten sich die Schwierigkeiten, und nur mit der äußersten Anstrengung und unter Aufbietung aller technischen Hilfsmittel, Winden, Hebearme, Gleitbahnen gelang es, die Schiffe über die Abhänge glücklich in den See zu führen. Die Mühe sollte

nicht unbelohnt bleiben: in der Seeschlacht, die kurz darauf stattfand, wurde Filippo Maria Visconti besiegt, und da nun die Belagerungstruppen von Brescia keine Verstärkungen mehr erhielten, konnte die Stadt gehalten werden. Die Republik zeigte sich den beiden Ingenieuren sehr dankbar: für die Arbeit, die 15 Tage gedauert hatte, erhielten sie eine jährliche Rente von 500 Dukaten. An Unkosten hatte Venedig für den Transport 15,000 Dukaten aufwenden müssen.

(Eine Indianerausstellung.) In der Stadt Denver im nordamerikanischen Bundesstaat Colorado findet, wie die „Deutsche Rundschau für Geographie“ mitteilt, eine große Indianerausstellung statt, die „Alles, was von den Rothhäuten der amerikanischen Kultur hat widerstehen können, zu vereinen sucht“. Alle Hauptindianerstämme Nordamerikas, von Alaska bis zur mexikanischen Grenze, sind vertreten. Jeder Stamm hat sein besonderes Dorf errichtet, und überall wird die industrielle Thätigkeit der Indianer, vorzüglich die Herstellung von Thonwaren und Geweben, vorgeführt. Dank der eigenthümlichen Indianerpolitik, die die Vereinigten Staaten seit etwa zwei Menschenaltern eingeführt haben, sind leider von den alten, zum Theil berühmten Indianerstämmen nur traurige Reste übrig, die von ihrer ursprünglichen Halbkultur kaum noch etwas Eigenartiges bewahrt haben. Nur die Innuit (Estimo), die Indianer der Nordwestküste, wie die Athapasken, Kwakwits, Haida und Tlinkit und die sogenannten Pueblo-Indianer in den mexikanischen Grenzlandschaften mit ihren merkwürdigen Häuserkonglomeraten aus Lehmziegeln können noch ethnographische Eigenheiten bieten.

(Das Ende der „Rapunzel“ in Polen.) Dahin sind nun für viele russische Beamte die herrlichen, meist recht einträglichen Zeiten der „Rapunzel“, der Bestechungsgelder! Aber wie ein polnisches Blatt schreibt, haben einige Warschauer Polizeibeamte es verstanden, sich noch im letzten Augenblick etwas Reisesgeld für ihre Fahrt in östlichere Gegend des Reiches zu verschaffen. Am Mittwoch, den 4. August, machten in Polens Hauptstadt die Revieraufseher einiger Polizeibezirke Jagd auf Männer im Alter von 18 bis 35 Jahren, angelockt weil diese sich ihrer Heerespflicht entzogen hätten. Merkwürdigerweise wurden aber nur wohlhabende Leute aufgegriffen und nach den Bezirksbüros gebracht. Dorthin wurden nun die Verwandten der Verhafteten telephonisch beordert, wie es hieß, um vernommen zu werden. Man machte ihnen aber gleichzeitig klar, daß sie Geld mitzubringen hätten. Berängelt und eingeschüchtert rafften sie ihre letzten Geldmittel zusammen und eilten nach den Polizeibüros, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß die Festgenommenen nach Praga geschickt würden, falls nicht sofort Lösegeld bezahlt werde. Was thun? In ihrer Noth zahlten die Angehörigen Beträge zwischen 30 und 300 Rubeln für die Freilassung einer Person, und mit dieser letzten „Rapunzel“ flüchteten die braven Polizeibeamten schleunigst nach Praga. Es war aber auch die höchste Zeit!

(Die Gedächtnistafeln von Oxford.) Die Universität von Oxford bringt zum Gedächtnis Kriegesgefallener, die früher Schüler oder Angehörige dieser Hochschule waren, in ihrer Hauskapelle Erinnerungstafeln an, die

neben dem Namen den einheitlichen Text enthalten: „Er fiel für sein Vaterland.“ Die Oxford-Universität, die immer viel deutsche Studierende zählte und innerhalb ihrer Mauern nie den wüsten deutschfeindlichen Jingoismus geduldet hat, war — wie die „B. Z.“ am Mittag“ mittheilt — objektiv genug, solche Tafeln auch für den jungen Herrn v. Bethmann und den Dichter Ernst Stadler anzubringen.

(Die wichtige englische Admiralität.) Sieben deutsche Schiffe, die seinerzeit unter deutschen Namen von der englischen Admiralität für den Regierungsdienst übernommen wurden, figuriren in der letzten Ausgabe des englischen Lloydregisters unter rein englischen Namen, die — wie geistreich! — jeder mit „Sun“ beginnen. So wurde zum Beispiel der Dampfer „Lautensels“ in „Sun-gerford“ und „Anfried“ in „Sunson“ verwandelt. „Dies ist“, sagt ein englisches Blatt stolz, „einer der besten Witze des Krieges und hat eine Art grimziger Gerechtigkeit, die sehr angemessen ist. Die Deutschen werden mehr denn je über unsere britische Leichtigkeit ent-rüstet sein. Der Spaß wäre natürlich noch auf den Höhepunkt getrieben“ — heißt es dort weiter — „wenn ein Unterseeboot eines der „Sun“-Schiffe in den Meeresgrund bohrte.“

(Der Paradiesgarten aus Cement.) Die Stadt Kansas in Nordamerika hat einen neuen Anziehungspunkt gewonnen: einen Garten aus Cement. Urheber des wunderlichen Parks ist ein dort ansässiger Farmer, der sich von religiösen und mystischen Gedanken besesselt fühlte und sie in einem leicht zu handhabenden Material verwirklichen zu müssen glaubte. Um sein Blockhaus herum erheben sich daher heute sonderbare Gespensterherumtoren. Das Ganze ist mit einem Zaun umgeben und trägt über dem Thor die geheimnißvolle Inschrift: „Paradiesgarten“. Freilich darf vermutet werden, daß Adam und Eva, wenn sie aus diesem Garten vertrieben worden wären, sich beglückwünschten hätten...

(Gegen den einköpfigen Adler) einer russischen Versicherungsgesellschaft haben, wie die „Rigaische Zeitung“ vom 13. August der „Rjetsch“ entnimmt, Einwohner der Stadt Narwa protestirt und beim Gouverneur von Petersburg darum nachgesucht, daß der genannten Gesellschaft verboten werde, ihre Tafeln mit der Abbildung des einköpfigen Adlers an den Hausfassaden anzubringen, weil der einköpfige Adler an das deutsche Reichswappen erinnere. Das Gesuch ist genehmigt worden.

(Das Kaisergeschenk.) Eine Leserin sendet der „Rostocker Zeitung“ diese nette Kindergeschichte: Mein Jüngster besuchte die unterste Klasse der Volksschule. Bei dem Fall Kownos erzählte die Lehrerin, was für ein schönes Geburtstagsgeschenk wir damit dem Kaiser Franz Joseph gemacht haben. Darauf sagte der kleine Joachim: „Na ja, was soll man denn jetzt auch schenken, wo Alles so theuer ist.“

(Der Vater von fünf Rittern des Eisernen Kreuzes.) Wie aus Bremen gemeldet wird, haben fünf Söhne des Kapitäns Frieden vom Norddeutschen Lloyd, die sämtlich in der deutschen Kriegsmarine dienen, das Eiserne Kreuz bekommen.

Doktor Duroc in den Kopf gesetzt, daß ich krank bin...

Die Leidende schien sich thätig schon viel mehr zu fühlen, auch Fräulein Anais klagte nicht mehr über Blutandrang zum Kopfe und Fräulein Antoinette Le Bréque gewann allmählig die Rosen ihrer Wangen wieder, die das Entzücken ihres Vaters ausmachten. Ein Sonnenstrahl schien mit diesem großen, breitshulterigen jungen Manne in das Haus eingezogen zu sein, und als man sich zum Frühstück in dem großen, prächtigen Speisesaale versammelte, der die Bewunderung Philipp's im ersten Moment herausgefordert hatte, nahm er mit einer Verbeugung den ihm angewiesenen Platz neben der Tochter des Hauses ein, konnte sich aber nicht enthalten, die Bemerkung zu machen:

— Es ist geradezu unverzeihlich von mir, daß ich an Ihrem Frühstückstisch Platz nehme, Herr Le Bréque, denn man benötigt meiner absolut nicht in Ihrem Hause.

Le Bréque widersprach lebhaft und versicherte, daß es ihm das größte Vergnügen bereite, ihn in seiner Nähe zu wissen: es sei ihm sehr daran gelegen, daß Darrans seine Frau aufmerksam beobachte — wenigstens zwei oder drei Tage hindurch...

Die drei Tage, die Darrans in dem Hause des reichen Mannes verbrachte, waren entscheidend für seine Zukunft. Sie verflossen ohne jeden Zwischenfall. Nach dem Speisen begaben sich die beiden Herren, Philipp und sein lebenswürdiger Wirth, in das Rauchzimmer des Lekteren, in dem ihnen von Fräulein Antoinette der schwarze Kaffee kredenz wurde. Dabei ereignete es sich wiederholt, daß die junge Dame, wenn sie den Herren goldblinkenden Liqueur in die Gläser füllte, sich so nahe zu dem jungen Arzt niederbeugen mußte, daß ihr röthlichblondes Haar keine Stirne streifte. Der Zauber, den das schöne

junge Geschöpf, aber auch der Reichtum des Vaters auf ihn ausübten, nahm mit jedem Tag zu und immer wieder fragte er sich, welcher Wahnsinn sich wohl seiner bemächtigt haben mochte, als er beim Betreten dieses Hauses einen Zusammenhang zwischen dieser entzückenden jungen Dame und der Unbekannten, an deren Lebensstätte er sich vor einigen Tagen befunden, zu entdecken vermeint hatte. Und stets empfand er es wie einen körperlichen Schmerz, wenn sie das Zimmer verließ, um an das Lager ihrer Mutter zurückzukehren...

Während der drei Tage, die er bei der Familie Le Bréque verlebte, verließ Philipp seine Patientin nur, um in seine Wohnung in der Rue Gay-Russac zu eilen und dort nachzusehen, ob Briefe oder sonst etwas für ihn eingelaufen sei. Und wenn er durch den Korridor schritt, in dem sich sein bescheidenes Dachstübchen öffnete, schlich er auf den Fußspitzen an jener Thür vorüber, durch die ihn Theophil Jarrouz kommen gesehen. Ein Gefühl des Unbehagens, eine drückende Verlegenheit bemächtigte sich seiner, so lange er in dem Hause weilte, und wich erst von ihm, wenn er das armselige Studentenquartier, in dem er so lange gelebt, verlassen und durch die eleganten Straßenzüge, die zur Place des Etats-Unis führten, vor dem prunkvollen Palais Le Bréque anlangte, in dem er sich fast ebenso heimisch bereits fühlte, wie sein alter Freund Duroc.

Dieser fand sich am zweitnächsten Tage ein, erklärte aber, daß man seiner nicht mehr benötige. Er sei momentan auch überaus beschäftigt und sein Schüler könne ihn vollständig ersetzen. An demselben Abende erklärte auch Philipp Darrans, daß seine Thätigkeit im Hause Le Bréque zu Ende sei und er sich zurückziehen müsse. Und trotz der Lebenswürdigkeit, mit der man ihn zurückhalten wollte, trotz eines sehr lebenswürdigen Lächelns des Fräulein-

Antoinette und ihrer Aeußerung, daß sie sich noch nicht die Sicherheit zutraue, die bei der Pflege ihrer Mutter erforderlich sei, besaß er Kraft genug, um der Versuchung nicht zu unterliegen, und auch Geschicklichkeit zur Genüge, um sich loszureißen, da man seiner am meisten begehrte.

Er verbrachte noch eine Nacht auf dem eisernen Feldbette, das man ihm neben dem Schlafzimmer der Frau Le Bréque aufgestellt, eine Nacht in dem prunkvollen Palais, das wie ein Schloß aus einem Feenmärchen auf ihn wirkte, und nachdem er am nächsten Morgen das Versprechen gegeben, daß er sich jeden Tag wenigstens einmal einfinden werde, schlug er den in sein Studentenquartier führenden Weg ein. Er nahm den unverlöschlichen Eindruck des Glanzes und Reichtums, in dem sich seine völlige seelische Umwandlung vollzogen, noch mehr aber das Bild jenes entzückenden jungen Geschöpfes mit sich, das wie eine Erleuchtung auf ihn gewirkt hatte. Und in dem Moment, da er den Fuß über die Schwelle seines Hauses setzte, sagte er sich trotz der Gewissensbisse, die sich noch in ihm regen wollten:

— Nun gilt es aber ein Ende machen.

Sie war wirklich reizend anzusehen, die kleine Marie, wenn sie mit der Arbeit, die sie für ein großes Konfektionshaus abzuliefern hatte, nachhause eilte, das schwarze Kleid aus einer Seite etwas emporgerafft, daß man einen schlanken, feinen Knöchel sehen konnte, und gar mancher Blick aus bewunderndem Männerauge folgte ihr. Sie aber hatte weder Blick noch Verständnis für die ihr offenkundig entgegengebrachte Huldigung der jungen Leute, denen sie auf ihrem Wege begegnete, sondern dachte ausschließlich nur an ihn, der das ganze Leben für sie bedeutete.

(Fortsetzung folgt.)

Budapesti Színház

Málcsi mozgószínház.

Énekes és táncos pesti tréfa 8 felvonásban. Írták: Vágó G. és Tábori E. Zenéjét Virányi J. Csendes Dániel Krémer Róza, a felesége Kürthy Szigethy Géza, a felesége Málcsi, oszleléd Nagy Vágó Pety, boy Toronyi Donna Elvira Sáfány Strausz, bankár Lányi Elvira, a felesége Perényi Ibolyka, a felesége Szendrő Gergely, a fia Rátonyi Ödönf Fehér Magda Kezdeté 8 órákor.

Föv. Nyári Színház.

Böthök uram szerencséseje. Színmű 4 felvonásban. Írta: Eötvös Károly.

Gombás Lőrincz Bodonyi Bóthök Bálint Herczeg Bóthök Lidia Vágóné Öblös jegyző Faludy Bende segédjegyző Zajongh János, hadnagy Pajor Juliska, leánya Kerényi Kezdeté 8 órákor.

Uránia Színház.

A modern Kina. Kezdeté fél 8 órákor.

Vilmos császár mozgó

vormals „THE ROYAL VIO“ Stadtwäldchen.

Millionär unter Räuber. Nordisk-Lustspiel, 2 Akte.

Der letzte Kampf. Drama, 3 Akte, Frl. Hesperia in der Hauptrolle.

Nemesis. Cowboy-Drama, 2 Akte.

Die neuesten Kriegsnachrichten.

Vigszínház.

Van-e babája?

Böthökát 3 felvonásban. Magyar színre alkalmazta Gábor Andor Poroszlányi Vendrey Hermin, a felesége Haraszthy Judika, a leánya Csáky Gajdoska Szerény Matild, a felesége Péchy Tarján Biri P. Gazsi Róna Felix Csontos Kezdeté 8 órákor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Jeden Abends 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das hervorragende August-Eröffnungs-Programm.

Ise und Kurt Bois in ihrem Filmbühnen „Die beiden Durchgänger“. Tony u. Chica, die 3 Arras, Balzar, Maria Herzog, Reina van Postema, Fanelia. Ausserdem: Hermine K. Solti, Eugen Viragh, Szöke Szakáll Ilona Szász, Johann Papp mit neuen Schlegeln von Zerkovitz u. Welner. Donnerstag, den 2. September, Nachmittags 3/4 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26. Letzte Neuheit der Nordisk-Films-Compagnie.

Satavita. Grosses Drama in 3 Akten.

Parvenus. Lustspiel in 3 Akten.

Neueste Kriegsbilder. Vorstellungen an Wochentagen von 6 Uhr. Sonntag von 4 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement VI., Révaygasse 18. Telephon 14-22.

Beginn der Vorstellung 1/29 Uhr. Heute

9 1/2 Uhr! 9 1/2 Uhr!

„Egy élelmes háziúr.“ Bohózat 1 felvonásban. Írta és rendezte: Tábori Emil.

Ganz neue Solo-Nummern. 11 Uhr!

„Sie will ein Kind.“ Schwank in 1 Akt von Karl Schneider. Regie: A. Rott.

Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Winterlokals Révaygasse 18, Vormittag von 9-1 und Nachm. von 3-6 Uhr. Hirsch Grossstrafk, Andrássystrasse 19, Sopronyi Grosstrafk, Rákóczi-ut 8/B u. Breuer növérek Trafik, Theresiaring 54.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Jeden Abend 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das hervorragende August-Eröffnungs-Programm.

Ise u. Kurt Bois in ihrem Filmbühnen „Die beiden Durchgänger“. Tony u. Chica, die 3 Arras, Balzar, Maria Herzog, Reina van Postema, Fanelia. Ausserdem: Hermine K. Solti, Eugen Viragh, Szöke Szakáll, Ilona Szász, Johann Papp mit neuen Schlegeln von Zerkovitz und Welner. Donnerstag, den 2. September, Nachmittags 3/4 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET

Artisticcher Leiter: Szöke Szakáll.

Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante Augustprogramm. Lauter Neuheiten! Alles Schläger!

Neue Scherze! Neue Couplets!

Zwei neue Possen von Szöke Szakáll.

„Der Zonenfriseur“ und „Der Schuhkönig“. Auftreten von: Ise und Kurt Bois, Szöke Szakáll, Tony u. Chica, Maria Herzog, Giza Viola, Karl Arnyai, Ilona Szász, Wilhelm Szirmai, Eugen Dévai etc. etc. Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Állatkerti Szimfonikus Zenekar.

1915. évi augusztus hó 30-án, hétfőn: Este 1/28-1/211-ig

SZIMFONIKUS-ESTÉLY

Rózsa S. Lajos, a magy. kir. Opera magánénekesének közreműködésével.

- 1. Strauss: Hadsereg induló
2. Smetana: Az eladott menyasszony - Nyitány
3. Bizet: L'Arlesienne - Szvit a) Prélude, b) Minnetto, c) Adagio, d) Carillon
4. Herold: Zampa - Nyitány
5. Bach O.: Tavasz ébredése - Románzó
6. a) Gounod: Faust - Valentin iméja
b) Erkel: Borsdial a Bánk bán-ból
c) Bizet: Carmen - A tőreador dala. Énekli: Rózsa S. Lajos, a m. kir. Opera magánénekesek
7. Beethoven: Coriolan - Nyitány
8. Puccini: A pillangó kisasszony - Ábránd
9. Rákóczi induló
Karnagy: SZIKLA ADOLF,

Repertoire des Lustspieltheaters.

Montag, 30. August, „Van-e babája?“ Dienstag, 31. August, „Zeuzsi kisasszony“. Mittwoch, 1. September, „Tanító“. Donnerstag, 2. September, „Kabare a Vigszínházban“. Freitag, 3. September, „Zeuzsi kisasszony“. Samstag, 4. September, zum ersten Male „A korszó szépe“. Sonntag, 5. September, Nachm. „Van-e babája“, Abends „A korszó szépe“.

Repertoire des Königtheaters.

Montag, 30. und Dienstag, 31. August, geschlossen. Mittwoch, 1. September, bis inkl. Sonntag, 5. September, „A bájos ismeretlen“.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters.

Montag, 30. und Dienstag, 31. August, „Böthök uram szerencséseje“. Mittwoch, 1. und Donnerstag, 2. September, „Modell“. Freitag, 3. und Samstag, 4. September, „Szbill“. Sonntag, 5. September, Nachm. „János vitéz“, Abends „Szbill“.

Repertoire des Budapest Theaters.

Montag, 30. August, „Málcsi mozgószínház“. Dienstag, 31. August, bis inkl. Sonntag, 5. September, „A háborus anyós“.

CASINO MULATÓ

Nyári helyisége: Budapest, Hermina-ut 65 az a Nemzeti Park mellett.

Telefon 116-84. Igazgató: Keleti Hermann.

Ma és mindennap közkívánatra újra Operett Operett!

CSÓK VÁSÁR.

Mulatságos operett. Írta: Erődy István, zenéjét szerző: Leitner Pál.

És a pompás variété-műsor.

Kezdeté 10 órákor.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.

Szombat, augusztus hó 14-étől naponta az új megnyitott műsor! - Kezdeté pont nyoloz és fél órákor!

9 órákor Párisi erkölcsök bohózat

11 órákor A Macsicsbáró bohózat

Steinhardt, Hunyady, Csabay Zsófi új kuplékkal, továbbá zenebohócok és excentrikus zsonglőrök. Éjfél után a remek téliertben táncbár, parkett tánc és cigányzene reggel 5 óráig.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.

Eröffnung am 1. SEPTEMBER 10 Uhr Abends.

Unübertreffliches, glänzendes Programm!

Gastspiele: Gräfin Metternich Claire Wallentin

erste Künstlerin des Wiener Deutschen Volkstheaters, Trude Voigt

der gefeierteste Liebbling des Cabarets und noch 20 sensationelle Nummern.

DIRNENBLUT. DIE TALENTPROBE.

Sketch von Fred Horsten. Schwank von Christopherson.

Schüler-Heim (Internat)

(Tanulók Otthona)

nimmt Schüler ohne Unterschied der Konfession an

Szeged, Szent-György-tér 7

(Haltestelle der Elektrischen).

Modernste Einrichtung. Die Aufsicht über das Studium besorgen Professoren der Mittel-u. Handelsschulen. Schüler aus welcher Schule immer werden aufgenommen. Prospekt schickt bereitwilligst die Direktion.

Zur Herbstsaat

schützt der Landwirth das Saatgut vor

Steinbrand u. Krähenfrass

durch das seit 8 Jahren vorzüglich bewährte

CORBIN

Samen-Beizmittel. Es ist umsomehr unentbehrlich, als Kupfervitriol nicht erhältlich ist.

Ausgezeichnete Erfolge und Zeugnisse! Beeinflusst nicht die Keimfähigkeit des Saatgutes.

Einfache Gebrauchsweise! Heute billiger als Blaustein! Vorzüglich bewährt bei Weizen, Hafer, Roggen, Eicheln, Rübensamen, Gerste, Flachs, Küchengemüse,

* Mais etc. Machen Sie im eigenen Interesse einen Versuch!

Zeugnissabschriften, Gebrauchsanweisung u. Offerte sendet sofort!

Dr. Keleti & Murányi chemische Fabrik in Ujpest,

sowie die Hauptverkaufsstellen, deren Adressen wir gerne bekanntgeben



Mozgóképek Otthon

Telefon Körút 28 Telefon 14-92

Dämon und Mensch.

Kriminalistisches Lebensbild. 4 Akte. Schildkrant's meisterhafteste Filmgestaltung Neue Kriegsbilder und das grossangelegte neue Programm.

Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise und beginnen Nachm. um 4 und 6, Abends um 8 und 10 Uhr. Alle Plätze nummerirt. - Tageskasse Vorm. von 11-1 Uhr, Nachm. von 3 Uhr angefangen.

MAGYAR KIRÁLYI ÁLLAMVASUTAK

Üzletvezetőség Aradon 28.376-1915 szám.

Versenyárgyalási hirdetmény.

A magyar királyi államvasutak aradi üzletvezetősége nyilvános írásbeli versenyárgyalást hirdet a Belényes állomáson lévő pályavendéglő bérletére. A bérlet 1915. évi november hó 1-ével kezdődik és tart 5 éven át, vagyis 1920. évi október hó 31-ig.

A pályázati feltételek a magyar királyi államvasutak aradi üzletvezetősége általános osztályában (I. oszt.) a hivatalos órák alatt délelőtt 8-tól délután 2 óráig bármikor beszerezhetők, vagy írásbeli megkeresés mellett a megfelelő bélyegjegyek előzetes megküldése után királyi postán is megkaphatók.

Az ajánlatot és mellékleteit ivenként 1 koronás okmánybélyeggel ellátva lepecsételt borítékban a következő felirattal:

„Ajánlat a 23.376-1915 sz. versenyárgyalási hirdetés alapján a magyar királyi államvasutak Belényes állomásán lévő pályavendéglő bérletére“ kell benyújtani, vagy postán beküldeni és pedig üzletvezetőség általános osztályának (I. oszt.) főnökéhez, (Üzletvezetőségi palota, Berlini-tér 3. szám) I. emelet, 13 ajtó.

Az ajánlatok a benyújtásra kitűzött határidő letevével a magyar királyi államvasutak aradi üzletvezetősége I. osztályába azonnal felbontatnak, mely alkalommal az ajánlattevők, vagy azok igazolt képviselői is jelen lehetnek.

Az ajánlatok benyújtását megelőző napon, vagyis 1915. évi szeptember hó 6-án déli 12 óráig a pályázónak 200, azaz kétszáz korona bánatpénzt a magyar királyi államvasutak aradi üzletvezetőségének gyűjtőpénztárána, hivatkozással a hirdett versenyárgyalás mas értékpapírokban letenni, mely bánatpénz csomag posta útján is beküldhető.

Az értékpapírok a legutóbb jegyzett árfolyam szerint számíthatnak, de névértéken felül számításba nem vétetnek.

Azon felek, akik a postatakarékpénztár cheques forgalmában bent vannak, a bánatpénzt a postatakarékpénztár útján is letehetik. Az ajánlatban a bánatpénz letételének megtörténte megemlítő ugyan, de az erről nyert letéti jegy nem csatolandó. A bánatpénzt az ajánlatához csatolni nem szabad, mert az ilyen csatolt összeg bánatpénzzel el nem fogadható. Az itt felsorolt feltételektől eltérő, szabálytalanul kiállított az ajánlattevő, vagy meghatalmazottja által alá nem irt, javított, vagy vakart szövegű pecséttel le nem zárt, sértett borítékban helyezetti, a kitűzött határidő után érkezett, a pótlólag vagy esetleg táviratilag tett és oly ajánlatok, melyekre nézve az aláirt bánatpénz előlegesen le nem tétetett, figyelembe nem vétetnek.

Az ajánlatok közt a választás a felejánlott bérösszegre való tekintet nélkül, szabadon történik.

Arad, 1915 augusztus hóban.

Az üzletvezetőség.